

# Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsdruckerei: Tagesblatt-Rieser, Riesa, Nr. 20.

Das Rieser Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte, und des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzolllamts Reichen, sowie des Gemeinderates Gröba.

Postfachkonto: Dresden 1533, Girokonto: Riesa Nr. 52.

Nr. 137.

Freitag, 15. Juni 1923, abends.

76. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für Juni 6500.— Mark einschl. Bringerlohn. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 80 mm breite, 8 mm hohe Grundschriftzeile (6 Silben) 500.— Mark; getraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Nachweisungs- und Vermittlungsgebühr 300.— Mark. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Beitrag verfallen, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezüher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Vanger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Ullmann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittich, Riesa.

## Derliches und Sächsisches.

Riesa, den 15. Juni 1923.

**Richtliches.** Nächsten Sonntag — siehe die Kirchennachrichten — findet des Festgottesdienstes wegen der Hauptgottesdienst um 8 Uhr in der Klosterkirche statt. **Feierter Kunstabend.** Dienstag, den 19. Juni, veranstalten Fel. Renata Jechel und Herr Curt Franz Braun, 1. Liebhaberin und 1. Liebhaber von der Sächsischen Landesbühne Dresden, im Hotel „Wettiner Hof“ einen heiteren Kunstabend. Das Programm ist so vielseitig zusammengestellt und auf ein frohes erlösendes Ausgehen hingearbeitet, daß jedermann auf seine Kosten kommen wird.

**Die neuen Pensionsätze der Beamten.** Der Haushaltsausschuß des Reichstags beendete die Beratungen über das neue Besoldungsgesetz. Die Demokraten erklärten, daß zur Regelung der Ministerpensionen und der Pension der politischen Beamten ein besonderes Gesetz geschaffen werden müsse. Das Zentrum schloß sich dieser Auffassung an. Bis zum Erlaß eines solchen Gesetzes verbleibt es, wie das „V. L.“ berichtet, bei den bisherigen Bestimmungen. Entsprechend dem Regierungsentwurf soll die Pension bei vollendetem 60. Lebensjahr oder früherer Dienstzeit 35 Hundertstel des Dienstverdienstes betragen. Sie steigt vom vollendeten 20. bis 35. Dienstjahre um je zwei Hundertstel und dann um je ein Hundertstel des Einkommens. Der Höchstfuß wird mit 40 Dienstjahren erreicht und beträgt 80 Hundertstel des Dienstverdienstes. Die Bestimmungen finden auf die Witwen und Waisen sinngemäß Anwendung. Das neue Gesetz soll zum 1. Juli in Kraft treten. Angenommen wurde ein Antrag aller Parteien, wonach bei den Beamten, die Kriegsbekleidungsrenten empfangen, entsprechende Kürzungen vorgenommen werden können. Angenommen wurde ferner auf Antrag der Demokraten eine Entschließung, die Reichsregierung um Prüfung zu ersuchen, ob der Drückausgleich von dem jeweiligen Teuerungszuschlag freigestellt und von Zeit zu Zeit für die Frauenzulage selbständig festgelegt werden kann. Ueber das Ergebnis soll bis zum 1. Dezember 1923 Mitteilung gemacht werden. Die Entschließung wurde damit begründet, daß infolge der ungelärten Lage auf dem Wohnungsmarkt die Einführung des Wohnungsgeldes sich hinausziehe.

**Der Verband sächsischer Lehrerinnen** beginnt am 9. und 10. Juni in seiner Erholungsstadt Chemnitz die Feier seines 25-jährigen Bestehens. Ein geselliger Abend vereinte die Mitglieder am Sonntagabend. Die öffentliche Versammlung am Sonntag fand in der Aula der höheren Mädchenschule statt. Den Höhepunkt der Tagung bildete der Vortrag von Frau Dr. v. L. über die Bedeutung der Frauenbildung für die Kultur der Nation. Die sächsischen Lehrerinnenarbeit u. Volkshilfe kennzeichnete und die hohe Verantwortung der Erzieherin für die Heranbildung eines von lebendigem Kulturbewußtsein erfüllten Frauengeschlechtes den Hörerinnen durch Worte tiefsten eigenen Erlebens erweckte und die damit dem Verband richtunggebend die Wege für die Weiterarbeit wies.

**Wucherische Nachdrucke für Kirchen.** Durch die Presse gehen immer wieder Nachrichten über Nachdrucke, die phantastische Zahlen über die Nachkommen erhalten. Obwohl von den Preisprüfungsstellen von Jahr zu Jahr gegen Auswüchse dieser Art angekämpft wird, gibt es immer wieder Elemente, die sich den Folgen ihrer Handlungsweise der Allgemeinheit sowohl wie den Strafgesetzen gegenüber nicht bewußt sind. Zweifellos liegen auch selbständige und preissteigernde Motive der Verbreitung solcher Phantastikern zu Grunde. Man rechnet in Nachfragen in diesem Jahre im Durchschnitt mit geringeren Erträgen gegenüber dem Vorjahre. Wenn schon infolge der Verhältnisse (Entwertung der Mark) schalenmäßige ein höherer Nachdruck durch seine Berechtigung hat, muß aber aus den Zeitungsangaben über Nachdrucke geschlossen werden, daß das Maß der berechtigten Nachforderung von den beteiligten Kreisen in unverantwortlicher, letzten Endes die Allgemeinheit schädigender Weise weit überschritten ist. In solchen Fällen sollten sich die Beteiligten klar darüber sein, daß die Preisbehörden bei Nachprüfungen nicht etwa die unbedeutend hohen Nachdrucke gelten lassen, sondern nur ein den Verhältnissen angemessener Nachdruck zugrunde gelegt wird, daß nach den gesetzlichen Bestimmungen nicht nur der sich strafbar macht, der übermäßige Preise bietet, sondern auch derjenige, der sich solche gewähren läßt. Die Landespreisprüfungsstelle, wie auch die örtlichen Preisprüfungsstellen werden gegen diejenigen, die in leichtfertiger Weise Geschäfte machen und sich damit an der Allgemeinheit verstoßen, rüchloslos einschreiten. Die Schulden werden sich dann vor den Wuchergerichten zu verantworten haben.

**Aus den Landtagsausschüssen.** Im Haushaltsausschuß A führte eine Eingabe aus Leipzig Arbeitlosenfragen betr. Fortführung begonnener Staatsbauten zu einer längeren Aussprache. Die Angelegenheit kann durch insichselbst erfolgte Maßnahmen der Regierung teils als erledigt angesehen werden, andernteils wird sie, da die Staatswerke Böhlen hereinspielen, voraussichtlich in Gemeinschaft mit dem Ausschuß B weiterberaten werden. Eine Sammelangelegenheit von Gemeinden wegen Erhöhung der Mittel für den Ausgleichsstock wurde der Regierung zur Erwägung überwiesen und ein Antrag angenommen, der die Regierung ermächtigt, vorläufig eine Erhöhung des Ausgleichsstocks vorzunehmen. — Der Rechtsausschuß nahm mit einigen Änderungen den Gehaltentwurf über Änderungen des Stempelsteuergesetzes an. Die Verhandlungen über die Vorlage betr. Kostenfreie bei Zusammenlegung von Grundstücken wurden nach längerer Aussprache abgebrochen, da eine bindende Erklärung der Regierung, ob sie der vollstättlichen Eintragung auf Grundbesitz der Grundbesitzer zustimmen kann, abzu-

## Heutiger Dollarkurs (amtlich): 107430 Mk.

wartet werden soll. — Der Haushaltsausschuß B hat am Donnerstag früh eine Reise angetreten, um die staatlichen Anlagen und Bauten in Bad Gastein, den Talsperrenbau in Muldenberg und das Blausäurewerk Oberschlema zu besichtigen.

**Domfahrt nach Meissen.** Der Evangelische Bund veranstaltet Sonntag, den 24. Juni, eine Domfahrt nach Meissen, die als große Kundgebung evangelischer Glauben auf allerhöchstem vaterländischen Boden gedacht ist. Es findet nachmittags eine Anbahn im Dom mit anschließender Führung statt, darauf eine Nachversammlung im Festsaal der Fürstenschule.

**Geldentwertung bei Zahlungsverweigerungen.** Das Reichsjustizministerium wird demnächst dem Reichstage einen Gesetzentwurf über die Berücksichtigung der Geldentwertung bei Geldforderungen vorlegen. Die Dresdner Handelskammer fordert hierzu, daß ein Ausgleich für die Wertminderung der Inlandskaufkraft nicht erst vom Beginn der Rechtshängigkeit an, wie vom Ministerium vorgesehen, sondern schon mit Eintritt des Zahlungsverzuges eintreten müsse. Im Interesse der Forderungsberechtigten, die beim Zahlungsverzug zu sehr kostspieliger Kreditaufnahme gezwungen würden, sei hierauf schon in den gesetzlichen Verzugszinsen einige Rücksicht zu nehmen. Sie möchten auf 2 Prozent über dem jeweiligen Reichsbankdiskont festgesetzt werden. Sei aber dem Gläubiger nachweislich der von ihm in Folge Ausbleibens der Zahlung aufgenommene Kredit noch teurer zu stehen gekommen, so seien ihm auch diese Mehrkosten zu vergüten. Grundförmlich solle überhaupt die Geldentwertung jeden weiteren Schadens gegen entsprechenden Nachweis vorbehalten bleiben.

**Die Ermäßigungsätze für die Lohnsteuer.** Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat laut „Vorwärts“ beantragt, die Ermäßigungsätze für die Lohnsteuer ab 1. Juli um das Fünftache zu erhöhen. Danach würden für den Steuerpflichtigen und seine Ehefrau je 6000 Mark im Monat, für jedes Kind 4000 Mark und als Abgeltung für Werbungskosten 50 000 Mark von der Steuer abzugsfähig sein.

**Vertrag in der Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt Pomorzin.** Vom 28. bis 30. Juni findet in der Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt Pomorzin ein Vertrag für praktische Landwirte in der Landwirtschaftslehre statt.

**Dritter sächsischer Pioniertag.** Vom 16. bis 18. Juni findet in Dresden der dritte sächsische Pioniertag statt. Die beiden sächsischen Pionierbattalione Nr. 12 und Nr. 22, die während des Weltkrieges insgesamt über 200 selbständige Formationen technischer Truppenteile aufgestellt haben und viele Männer aus ihren Reihen verloren, begehen an diesen Tagen zugleich die 25-jährige Wiederkehr des Gründungstages der sächsischen Pioniertruppe, sowie auch die Weite des inzwischen fertiggestellten Ehrenmales in den Anlagen des ehemaligen Gorbelsplatzes zwischen der Carolabrücke und der Brühlischen Terrasse.

**Abgabe aller Waffen.** Das Ministerium des Innern hat an die Amtshauptmannschaften eine Verordnung erlassen, daß die von ihnen ausgestellten Erlaubnisscheine zum Tragen von Waffen sofort zurückzugeben sind und auf umgehende Abgabe der Waffen nebst Munition hinzuwirken ist.

**Regenschan.** Der Landesziegenzüchterverband Sachsen hält am 24. und 25. Juni in Bautzen seine Landesversammlung, verbunden mit einer Regenschan, ab.

**Reichsrechtliche Regelung des Volksschulwesens.** Die Bestimmungen der Reichsverfassung über die Schulgesetzgebung kündigen ein Reichsgesetz an, nach dessen Grundgedanken die Landesgesetzgebung das Nähere bestimmen soll. Das Reichsgesetz wird immer noch im Abwägungsausschuß des Reichstages beraten. Angesichts der Tatsache, daß bereits jetzt die Landesgesetze über das Volksschulwesen in den einzelnen Ländern erheblich von einander abweichen, wie z. B. in der Festsetzung der Stundenzahl von Religionsunterricht, deren es in einzelnen Ländern 4, in anderen 3, in Sachsen nur noch 2 gibt, oder über die Rechte der christlichen Eltern auf evangelische Schulergänzung, die bekanntlich in Sachsen den evangelischen Eltern gegenüber durch das bekannte Verbot von Goralgängen, Schulgebet und Andacht außerhalb der Religionsunterrichtsstunden und den Schulweg an ihren Feiertagen erheblich beschränkt sind, fordern die evangelischen Eltern in einer von ihren Vertretern kürzlich in Dresden einstimmig gefaßten Entschließung, daß in dem Reichsgesetz nicht nur Grundsätze über die Regelung des Volksschulwesens aufgestellt werden sollen, und der Landesgesetzgebung die weiteren Einzelbestimmungen überlassen bleiben, sondern in ihm das Volksschulwesen einheitlich bestimmt und bindend für alle Länder geregelt werden solle.

**Die ersten Kühlwagen der Reichsbahn.** 300 Kühlwagen hat die Reichsbahn als erste bahneigene bauen lassen und eingestellt, 180 für Seefische, 120 für Milch. Durch eingehende Versuche in der chemischen Versuchsanstalt des Eisenbahnenamts wurden als beste Isolationsstoffe Korkeplatten und Torfseumleuchtplatten ermittelt. Die ersten Versuchswagen wurden von fünf Wagendepotstellen ausgearbeitet, die ersten Versuchsausführungen von zwei Anstalten. Während der alte Wärmeschutzwagen bei 10 Tonnen Ladegewicht 18 Tonnen wiegt, hat der neue Kühlwagen bei 21. Quadratmeter Ladefläche und 15 Tonnen Ladegewicht 16 Tonnen Eigengewicht. Die Platten zur Isolierung sind im Dach und in den Wänden 12 Zentimeter, im Fußboden 10 Zentimeter stark. Der Eisverbrauch gewöhnlicher wärmeispeichernder Kühlwagen verhält sich zu dem des neuen Kühlwagens wie 10 zu 1.

und dem der neuen Kühlwagen wie 7:5:3. Seelische können jetzt zu allen Jahreszeiten auf jede Entfernung von der Nordsee innerhalb Deutschlands, Ostschiffahrt und der Schweiz befördert werden.

**Zur Wetterlage** wird aus Berlin geschrieben: Die Ursache der jetzt herrschenden Frühlings- und Vor Sommerfalte liegt in dem thermischen Gegensatz zwischen Land und Wasser, der sich in der Uebergangsjahreszeit infolge der ungleichmäßigen Erwärmung ausbildet. Das Meer ist in dieser Jahreszeit relativ fast gegenüber dem sich schnell erwärmenden Land. Die Gegenläufe müssen in diesem Jahre besonders stark gewesen sein. Dies ergaben auch die Beobachtungen, die vom Nordmeer, namentlich von Grönland, und von den russischen Gebieten vorlagen. Schon von Ende Mai sei ein Tag als Beispiel angeführt, der als typisch für die ganzen letzten Wochen anzusehen ist, und an dem Temperaturen von —11 Grad an der Ostküste von Grönland und 0 Grad auf Island, Temperaturen von 20 Grad Wärme und mehr im mittleren Russland sich gegenüberlagern. Derartige Gegenläufe lösen sich in unserem Gebiet stets durch regnerische Stürme ab. Die tiefen Temperaturen in dem arktischen Gebiet von Grönland und Island sind der Rest der Nachwinterfalte, die bei uns nach einem eigentlich milden Winter noch Ende Februar und im März aufzutreten ist. Die Folgezeit wird einen teilweisen Ausgleich dieser Gegenläufe bringen. Der letzte Frühlingsstürmchen erreicht mit großer Regelmäßigkeit um die Juni mitte sein Ende. Dies ist auch der Termin, von dem an sich erst bei uns der eigentliche Sommercharakter entwickelt.

**Oschah.** Das Reit- und Fahrturnier des Oschaher Landbundes, das am 8. Juli im Reitstade der Roten Kaserne in Oschah stattfindet, scheint sich zu einer Veranstaltung größeren Stils auszubilden. Die Rennungen sind schon sehr zahlreich erfolgt. Eine große Anzahl sehr wertvoller Ob- und Reitgegenstände, teils um ihres inneren oder praktischen Wertes um schönen Andenken an den Erfolg im Reit- und Fahrturnier mitgegeben werden können.

**Lommasch.** Der Turnverein von 1848 feiert in diesem Jahre am 18. und 19. August sein 75-jähriges Vereins- und Jubiläum.

**Rossen.** Donnerstag nachmittag beging in der Wohnung einer hiesigen befreundeten Familie eine Wotbefertigung Selbstmord, indem sie eine starke Dosis Cyanid auf sich nahm. Der Tod ist in wenigen Augenblicken eingetreten. Liebeskummer und wirtschaftliche Bedrängnis dürfte der unglücklichen Grund zu diesem verhängnisvollen Schritt gegeben haben.

**Dresden.** Der Kriminalpolizei gelang es, mit Hilfe zweier hiesiger Einwohner in der Nacht vom 13. 6. auf einer Straße in der Südvorstadt 3 Personen zu stellen und festzunehmen, als sie im Bezirk standen, einen Vertriebskraftwagen im Werte von 35 Millionen Mark für 12 Millionen Mark zu veräußern. Es stellte sich heraus, daß der Wagen kurz vorher aus einem Grundstück auf der Goldschneise mit Hilfe des dortigen Hausmanns gestohlen hatten. Der Wagen konnte seinem Eigentümer unversehrt zurückgegeben werden.

**Bautzen.** Die Waggon- und Maschinenfabrik A. G. vorm. Busch in Bautzen hat ihren früheren reichlichen Zuwendungen zu Gunsten der Bauhner Notgemeinschaft neuerdings den hohen Betrag von 5 Millionen Mark folgen lassen. **Wülfenbrand.** Der vor 20 Jahren vom Ortsverein errichtete Aussichtsturm auf dem Seidelberg ist von der Gemeinde auf Abbruch verkauft worden, da die Kosten für Instandhaltung nicht mehr aufgebracht werden konnten.

**Stollberg.** Die Stadtverordneten beschloßen gegen 7 Stimmen der bürgerlichen Parteien den Abruch und Verkauf des Denkmals am Markte zu Gunsten der Alterspflege.

**Treuen.** Durch einen Diebstahl an Garnen, der im Fabrikgebäude der Firma R. Aug. Köbel hier ausgeführt wurde, und bei dem der Täter, der 23-jährige Sohn eines hiesigen Meisters, auf frischer Tat ertrapp und festgenommen werden konnte, ist man einer langen Kette von Diebstählen auf die Spur gekommen, die bei der gleichen Firma schon seit längerer Zeit verübt worden sind und wodurch die schätzungsweise einen Schaden von 8 bis 9 Millionen Mark erlitten hat. Der Täter hat die Diebstähle eingeräumt und auch Abnehmer für die gestohlenen Waren genannt, die sich nun wegen Diebstahls zu verantworten haben werden. Drei von ihnen sind in Haft genommen worden. Die Angelegenheit dürfte weitere Kreise ziehen und reicht vielfach bis in die umliegenden Ortsteile.

**Lugau.** Im Schulgarten zu Erlbach-Nirchberg setzte sich ein Bienenschwarm an einem Rößig fest, in dem sich 11 junge Wäbe befanden. Die Wäben waren derartig auf die Wäbe ein, daß sie in kurzer Zeit alle starben.

**Wlauen.** In den letzten Tagen verurteilten zwei junge Burchen, deren Alter auf 17 bis 18 Jahre geschätzt wird, von einer Erbvergnüßstätte des Friedbofs 1 das wertvolle Zinkblech abzuhängen. Beide hatten in den Vormittagsstunden die Friedbofsmauer überklettert und bereits mit ihrem Vorhaben begonnen. Als sie einen auf dem Dienstgange befindlichen Volkspolizisten erblickten, ergriffen sie die Flucht und entkamen.

**Burzen.** Ein Angehöriger des hiesigen Postamts ist überführt und geständig, in letzter Zeit mehrfach Pakete mit Margarine weggewonnen zu haben. Es handelt sich um einen Hilfspostkassener, der entlassen worden ist.

**Leipzig.** Die im Verlorungs-Krankenhaus in Leipzig-Wohlitz, dem ehemaligen Vorkriegs-Krankenhaus, noch untergebrachten neun Schwerkranken sollen wegen Uebergabe des Krankenhauses an die Reichswehr in das Städtische Krankenhaus Jacob überführt werden. Die von ihnen geäußerten Wünsche um männliche Pflege, getrennte Unterbringung und bisherige Kost wurden von der Stadt verworfen und den Verstorbenen amannungsweise Ueberführung

ingedroht. Die mit Krankenautomobilen ankommenden Beamten der Feuerwehr meldeten sich, mit Gewalt gegen die Kranken vorzugehen und auch das Personal wegzunehmen, einzuschließen. Daraufhin wurde den Kranken mitgeteilt, daß sie am folgenden Morgen von der Hofabfuhr abgeholt würden. Sie richteten darauf einen Dringlichkeitsantrag an die Stadtverordneten, in dem sie die Gründe ihrer Weigerung darlegten, die sich nicht gegen eine Aufnahme in das Krankenhaus, sondern dagegen richtete, daß sie in ihrer gewohnten Lebensweise beschränkt werden sollen.

## Die Mordnacht in Dortmund.

Die Untersuchung der Vorfälle in der Nacht vom Sonntag zum Montag ist noch immer nicht vollständig abgeschlossen. Es erscheint jedoch als ziemlich sicher festgestellt, daß der am Montag abend um 9 Uhr von den Franzosen auf der Nacht durch ein Feld erschossene frühere Oberwachmeister der Schupo Bolduan mit den beiden französischen Feldwebeln, die Sonnabend Nacht erschossen wurden, in Feindschaft lebte. Nach einem Bericht aus französischer Quelle soll er seiner Frau erzählt haben, daß er im Laufe des Tages auf dem Wege zum Bahnhof von zwei Unteroffizieren angerempelt worden sei. Darum habe er sie abends erwartet und getötet. Der französische Bericht behauptet, daß der Mord mit Mauer- oder Parabelumpistol Kaliber 9 mm geschehen sei, was durch die bei Gericht hinterlegten Hülsen bewiesen sei. Die Franzosen nehmen an, daß außer Bolduan noch ein zweiter Täter beteiligt sei.

### Die Franzosen befehlen sämtliche Besetzungsmäße.

Auf französischer Seite besteht die Absicht, vom 15. Juni ab im Einbruchgebiet sämtliche Besetzungsmäße zu beseitigen, um den Abtransport von Kohle ohne Wasserschleusen zu verhindern.

### Wiederum 50 Milliarden geraubt.

Während der Nacht beschlagnahmten die Franzosen auf der Reichsbank in Dortmund 50 Milliarden Mark.

### Ein neues Opfer französischer Schießwut.

Der Schornsteinfeger Heinrich Träger, der bei einem französischen Offizier wegen Raminierens vorbestraft worden war und die Erlaubnis zum Feuern erhalten hatte, wurde in dem Augenblicke, als er das Dach betrat, von französischen Soldaten angeschossen.

### Rohlenbeschlagnahme auf der Strafe.

In Wattenscheid begannen die Franzosen gestern nachmittag mit der Beschlagnahme von Rohlen auf den Straßen der Stadt.

### Belagerungszustand in Bonn.

Seitens der französischen Besatzungsbehörde ist gestern der Belagerungszustand über den Stadtkreis Bonn verhängt worden. Der gesamte Straßenverkehr ist von 7,9 Uhr ab verboten. Die neue Maßnahme der Franzosen ist wahrscheinlich auch auf die Sprengungen am Bahnhof, die in den letzten Tagen in der Umgebung von Bonn verübt worden sein sollen. Näheres darüber ist bis zur Stunde noch nicht bekannt geworden.

## Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 15. Juni 1923.

### Die Devisenzentrale.

Der lin. Zwischen dem Reichswirtschaftsminister und dem Finanzminister sind eingehende Besprechungen gepflogen worden mit dem Ziele sofort zu ergreifender Maßnahmen. Wenn bei der Schwierigkeit des Problems auch eine Entscheidung noch nicht gefallen ist, erscheint es immerhin möglich, daß sich in den nächsten Tagen bereits die Erwägungen zu einem Beschlusse verdichten, der in der Richtung der Schaffung einer Devisenzentrale liegen wird.

### Truppenzusammenschließungen an der Einbruchsgrenze.

Dortmund. Im Südtale des Einbruchgebietes haben starke Truppenzusammenschließungen stattgefunden.

### Poincarés Antwort auf den englischen Fragebogen.

Paris. Wie der „Matin“ mitteilt, hat Poincaré bereits gestern nachmittag die Antwort auf den englischen Fragebogen fertiggestellt. Bevor er der britischen Regierung die Antwortnote zustellt, hatte er sich für verpflichtet, sie dem belgischen Ministerium zur Kenntnis zu bringen, damit der neue belgische Ministerpräsident, der den gleichen Fragebogen erhalten habe, in der Lage sei, in London eine fast identische Erklärung abzugeben.

### Friedensunterzeichnung in Lausanne am 20./21. Juni.

Paris. Deuere berichtet aus Genf, daß man in politischen Kreisen in Erwartung gebracht hat, daß der griechisch-türkische Friedensvertrag am Mittwoch, den 20., oder Donnerstag, den 21. Juni, unterzeichnet wird. Der Bundesrat hat gekündigt, einen Schweizer Delegierten zu ernennen, der an der Feierlichkeit teilnehmen könne.

### Stamboliski gefangen genommen.

Sofia. Laut bulgarischer Telegraphenagentur ist Stamboliski im Dorfe Golak bei Slawodiza gefangen genommen worden.

### Eine Parlamentskrise in Palästina.

London. Nach Meldungen aus Jerusalem haben sämtliche nichtjüdischen Mitglieder des neuen Parlaments für Palästina, das von dem Oberkommissariat ernannt worden war, ihr Mandat niedergelegt.

## Vom BADELEBEN in alter Zeit.

Trotz des schlechten Wetters rücken sich schon viele zu ihrer Badereise, und jeder erhofft mehr Sonne und Wärme für diese Wochen der Kräftigung und Erholung, die den modernen Menschen so notwendig sind. Badereisen sind immer gemacht worden, seit die leidende Menschheit den Segen der Heilquellen erkannte, aber sie waren doch früher nicht so allgemein wie heute, und das BADELEBEN vollzog sich in ganz anderen Formen. Einen interessanten Einblick in dieses BADELEBEN der Vergangenheit gewährt uns der bekannte Kulturhistoriker Prof. Friedrich Andrae in einem auf umfassenden Studien beruhenden Aufsatz „Die Gesellschaft eines alten schließlichen Bades“ in der „Vergangenheit“. Es handelt sich hier um das ausgesprochene Schließbad Warmbrunn, dessen Entwicklung in vieler Beziehung typisch ist. Bereits aus dem Jahre 1381 hören wir zum ersten Mal von den BADEQUELLEN zu Warmbrunn, das sich damals in Besitz der Johanniter befand. Dieser Krankenpflegerorden hatte augenscheinlich schon längere Zeit den Segen der Quellen erkannt, denn 1399 errichtete der Warmbrunner Ordenskommendator zu „Ruh und Gute“ des Bades einen Gasthof. 100 Jahre später ging dann Warmbrunn in den Besitz der Familie Schaffgotsch über, und diese damals gewiß schon einträgliche BADEQUELLE wurde dann 1408 durch Schenkung dem Grafen von Hohenhausen überlassen. Seitdem entwickelte sich Warmbrunn immer mehr zu einem berühmten Bade, das hervorragende Persönlichkeiten besuchten, wie z. B. der Dichter Martin Opitz. Ein anschauliches Bild von dem BADELEBEN und der Zusammenfassung der Badegesellschaft gewinnen wir aber erst aus dem 18. Jahrhundert, und zwar waren es hauptsächlich Schlesiern, Märkern und Polen, die das Bad besuchten. Die Märker besaßen außer Freienwalde, das abermals teurer war, keinen nennenswerten Badeort. Des-

## Gerichtssaal.

### Der Mordfall im Blockhaus vor den Geschworenen.

—a. Unter höchstem Andrang von Zuschauern verhandelte das Dresdner Schwurgericht am Donnerstag gegen den 1899 in Königsberg geborenen Schlosser Rudolf Bernhard Müller und gegen den um zwei Jahre jüngeren, aus Oels (Kamtschanntal) gebürtigen Arbeiter Albert Oskar Walther wegen gemeinschaftlichen Mordes. Dieser Anklage lag das schwere Verbrechen zu Grunde, das sich am Morgen des 20. Januar in einem Blockhaus in Mittelgrund an der Elbe zutragen hat. Beide Angeklagte waren aus geordneten Verhältnissen herangewachsen nach Dresden gekommen, dort in der bekannten Zentralbergsche Miteinander bekannt geworden und hatten schließlich zusammen mehrere Betteltouren nach der Elbesholland unternehmen. Auf einer solchen hatten sie auch im Hause des Oberweidmärters Ernst Thiermann in Mittelgrund vorgetrieben, konnten sich dort wärmen und hatten auch in freundlicher Weise Soße und Kraut erhalten. Der Oberweidmarter ist seit 1888 verheiratet, seine Frau ist mehrere Jahre älter. Es sind drei Kinder vorhanden von 40 Jahren abwärts. Die älteste Tochter Hulda steht im 40. Jahre, sie war früher in Stellungen bei bekannten Dresdner Verhältnissen, sog. sich aber durch ausschweifendes Leben eine Krankheit an, sie blieb auch schließlich unverheiratet. Oftmals sei die Tochter von den Eltern weggemacht, dann aber immer wieder zurückgeführt. Diese Verhältnisse wurden den beiden Angeklagten von der erkrankten Tochter Hulda und auch von deren Mutter geschildert und hinzugefügt, der Vater besitze eine beträchtliche Anzahl Kronen, im damaligen Kurswerte von über 3 Millionen Mark, er rüde nichts heraus, es solle ihm gekohlen werden. Auf erneuten Betteltouren kehrten beide Angeklagte wiederum im Hause des Oberweidmärters Thiermann in Mittelgrund ein, konnten dort heimlich durch die Tochter unterchlupfen während der Nacht finden und sollten schließlich von ihr angeklagt worden sein, den alten Vater zu ermorden und zu berauben. Der Eröffnungsbeschluss legt beiden Angeklagten gemeinschaftlichen Mord zur Last, begangen am Morgen des 20. Januar im Blockhaus des Oberweidmärters Thiermann in Mittelgrund. Am 20. Januar, morgens 1/2 11 Uhr, schritten sie zu der von der Tochter angezeigten Tafel. Letztere hatte ein Stiel Messer, ein Messer und ein Messer zurecht gelegt. Thiermann sollte getötet, gefesselt und dann in die Elbe geworfen und ihm vorher die Schlüssel abgenommen werden. Wirkliche Tötungsabsichten wolle beide aber nicht gehabt haben. Müller schlug auf Thiermann ein, der auf der Bank lag. Der alte Oberweidmarter wehrte sich vergeblich. Bei der Palästeri führte der Osen zusammen, der Tisch und eine daneben stehende Kiste mit der Lampe fielen um. Thiermann schrie laut um Hilfe. Walther durchsuchte so auf es ging dessen Taschen, fand die Schlüssel und ein Geldtäschchen mit nur wenigen Kreuzern. Infolge großen Qualmes, hervorgerufen durch den zusammengeklirrten Osen, und wegen der heftigen Gegenwehr mußten die Verbrecher das Blockhaus verlassen und flüchten, die Schlüssel warfen sie unterwegs weg.

In langer Vernehmung wurde dann der überfallene Oberweidmarter Thiermann als Zeuge gehört, der zu-

Die kommende Sonnabend-Ausgabe vom Nelefer Tageblatt wird sein ein

## Erinnerungsblatt

an die Denkmalsweibe ehem. Feldartilleristen 32 und 68 am 16. und 17. Juni 1923 in Nelefa.

Der Textteil enthält u. a. einen Rückblick auf die Garnisonstadt Nelefa. Die Drucklegung kann nur in beschränkter Auflage erfolgen. Es ist deshalb geboten, Einzelnummern von diesem Erinnerungsblatt vorher, spätestens aber bis Sonnabend mittag, in der Tagesblatt-Geschäftsstelle zu bestellen. Gleichzeitig kann auch die Montagsnummer, welche über den Verlauf der Weibe Aufzeichnungen bringen wird, mit bestellt werden.

Erlebene Inzidenten veräumen die Gelegenheit nicht, ihre Empfehlungen und Ankündigungen in der Festausgabe vom Nelefer Tageblatt mit zu versehen zu lassen, in der Gewißheit, daß alle Anzeigen in einer so wichtigen Zeitungsnnummer mit vollster Aufmerksamkeit gelesen werden und zwar nicht nur einmal, sondern erlaubnisgemäß wiederholt. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß im Lesepublikum vom Nelefer Tageblatt, infolge einer glänzenden Verbreitung in Stadt und Land, ein dankbares Abgabegeld für alle empfohlenen Waren liegt.

Für Benutzung des Anzeigenteils im Nelefer Tageblatt sei hiermit besonders eingeladen.

Anzeigen-Aannahme werktäglich von früh 8 Uhr ab bis 6 Uhr abends in der Tagesblatt-Geschäftsstelle, Nelefa, Goethestraße 59. Ratichläge zur Abfassung von Anzeigen werden kostenfrei erteilt.

anzutreffen. Die beiden Warmbrunner Quellen führten nach ihren Besitzern die Namen Prospektbad und Gräßliches Bad; sie dienten sowohl zum Baden wie zum Trinken, doch kam das Trinken um die Mitte des 18. Jahrhunderts aus der Mode. Anfangs badete man sehr lange; der Badegast sollte es auf 100 Stunden bringen und zu diesem Zweck täglich bis zu 6 Stunden baden. Später wurde das 100-Stundenbad durch eine vierwöchige Badegast ersetzt, bei der man sich täglich 1 bis 2 Stunden im Bade aufhielt, wobei man vielfach zweimal am Tage badete. Das Bad war gemeinschaftlich; Herren und Damen badeten besonders und man war mit langen Badehemden bekleidet. Da die Bäder nur klein waren, so mußte man bei dem zahlreichen Besuch des Bades die BADEBAUER des einzelnen Bades beschränken und die BADEGAST überhaup genau regeln.

Der Breslauer Arzt Wopaus, der 1796 die Warmbrunner Thermen eingehend beschrieb, erzählt von der Zeit-einteilung in dem damaligen BADEBAD: „Von 4 bis 6 Uhr des Morgens wird getrunken, dann können die abligen Frauen mit dem Baden an, diesen folgt der männliche Adel, hierauf baden die bürgerlichen Frauen der sogenannten Honoratioren, die den Männern desselben Standes den Platz räumen; endlich baden die gemeinen Weiber (vergessen Sie nicht, daß ich in der hier gewöhnlichen Terminologie spreche), worauf die gemeinen Bürger des Vormittags den Besuch machen. Des Nachmittags folgt dieselbe Ordnung von neuem an. Lediglich pflegt man es so einzurichten, daß in den Stunden, die in dem vorerwähnten Bade für die Männer angelegt sind, in dem gräßlichen die Frauen baden. Diese Einteilung des BADEBades in obige, bürgerliche und „gemeine“ Stunden entsprach durchaus dem Geist der bürgerlichen Gesellschaftsordnung. Erst zu Anfang des 19. Jahrhunderts fielen diese Schranken, und damals richtete in den BADEBÄDERN der preussischen Monarchie ein freisinnig gebildeter Betrachter an die abligen BADEBÄDNER die Robur:

„Möchten Sie doch bedenken, daß hier alle Individuen auf einen Zweck losarbeiten, sich gemeinschaftlich im Zustande der Natur befinden und auf die Spanne Zeit, welche sie im BADE zubringen, wieder auf das Wohlstand der Gleichheit zurückzuführen, die ebensowenig wie die Weibe nach dem Interesse der Stände fragt. Gesundheitlich, ist der gemeinschaftliche Zweck! Darum also noch in der nächsten Halle jenes erdärmliche Mittelbewerben, aber gar kein hochherrschafts empfindende Manier, deren einige sich befehlen!“ Wurde nun auch in dem neuen Preußen nach 1806 die Gleichberechtigung in der BADEBADNEUNG befestigt, so trat doch an ihre Stelle ein Klassenunterschied, die durch den BADEBART festgelegt wurde. Die BADEBADEN werden in drei Klassen eingeteilt, bemerkt das viel verbreitete Reisehandbuch „Reichardt's Passagier“. „Die erste KLASSE früher und besteht nach der Bestimmung durch den BADEBART gewöhnlich aus Personen der höheren Stände.“

## Vermischtes.

Fünf Arbeiter verunglückt. Beim Sanalbau der Bogenstraße in Cottrop gaben die Erdwände nach. Fünf Arbeiter wurden von den Erdmassen verschüttet; vier davon konnten nur noch als Leichen geborgen werden.

Eisenbahnkatastrophe in Schweden. Aus Stockholm wird gemeldet, daß sich auf der Eisenbahnstrecke bei Amis ein schweres Eisenbahnunglück ereignete. Die Lokomotive entgleiste, als sie eine Steile überfuhr. Mehrere Eisenbahnwagen stürzten um, zerstückelten das Gelände und stürzten in den hochgehenden Fluß. 28 Personen wurden getötet, 40 Reisende sind schwer verletzt und eine gleiche Anzahl wird noch vermisst. Man befürchtet, daß die Fluten sie mitgerissen haben, oder daß sie sich noch in den im Strome liegenden Wagen befinden. Im Auto aber dem Abgrund. Ein aufregendes Automobilunglück ereignete sich dieser Tage auf einem Gebirgswege in der Nähe des Ortes des Trois Evis an der Grenze des Departements Tisss und Vogelen. Ein Wagen, der einem hohen Rancier Gerichtsbeamten gehörte und in dem er sich mit seiner Frau und einem anderen Ehepaar befand, geriet ins Gleiten. Der Fahrer verlor die Nacht über den Wagen, und dieser stürzte einen 1000 Fuß hohen Abgrund herunter. Zum Glück fiel der Wagen auf einen Baum, der an dem Abhang über die Schlucht hinragte und blieb dort hängen. Der Eigentümer des Wagens und der Fahrer hatten sich durch Abspringen noch vor dem Absturz gerettet; die drei anderen Insassen, der Herr und die beiden Damen, verloren von dem Sturz das Bewußtsein und blieben im Wagen, über dem Abgrund schwebend, liegen. Es gelang den beiden Geretteten und den Insassen eines anderen folgenden Wagens, den Abgrund herunterzuklettern und die drei Verunglückten zu retten, die Früchte und Verletzungen erlitten hatten. Raum hatte man die drei geborgen, da hielt der Baum die Last nicht mehr aus, sondern brach, und das Auto stürzte in die Tiefe.

Die verfluchten Millionen. Vor einem Gericht in der Alvenslebenstraße 8 in Berlin spielte sich ein für unsere Zeit bezeichnender Vorgang ab. Ein in der Kirchbachstraße wohnender Ausländer, der auf der Rennbahn einige Millionen verdient hatte und mit dem Papiergeld nichts anzufangen wußte, entließ sich in kurzer Zeit in sozialer Weise des nicht unbedeutenden Vermögens. Er erstand zuerst mehrere Hund Bonbons, die er unter der Jugend der Alvensleben- und Steinmehlfabrik verteilte. Als sich der Kreis der sich um die Süßigkeiten bedingenden Kinder durch eine Anzahl Reugierige, meist Frauen, vergrößert hatte, brachte der Menschkeund seinen Lotogewinn vollständig unter die Leute. Nach wenigen Minuten hatte er über 2 1/2 Millionen Mark verstreut, darunter 10-, 20-, 50- und 100000-Markscheine. Man konnte beobachten, daß ein Teil der so unerwartet beschenkten Frauen die größeren Geldscheine wechseln ließen, um den weniger glücklichen ebenfalls eine Freude zu bereiten. Der reiche Unbekannte entschwand, nachdem er erklärt hatte, daß er sich an einem armen Volke nicht zu bereichern gedachte.

Die gekohlene österreichische Kaiserkrone. Die in diesen Tagen in Paris erfolgte Verhaftung des ehemaligen Vermögensverwalters der österreichischen Kaiserfamilie, Steiner de Belmont, wird sehr bald zu einem interessanten gerichtlichen Nachspiel der österreichischen Kaisertragödie führen. Die Schweizer Behörden hatten die Verhaftung veranlaßt und die Auslieferung beantragt, nachdem Erzherzog Max als Vertreter der kaiserlichen Familie bei den Schweizer Behörden den Nachweis geführt hat, daß Steiner keine Stellung mehr braucht hat, um den verstorbenen Kaiser systematisch auszurauben. Es ist festgestellt worden, daß Steiner, der ursprünglich vermögenslos war, mit den Geldern, um die er den Kaiser betrogen hat, monatlang in der Schweiz ein luxuriöses Leben geführt hat. In den Almen gegen Steiner befindet sich unter anderem die Schilderung einer äußerst charakteristischen Szene. Eines nachts ließ Steiner, fürchtend angezogen, in einem Zürcher Hotel umher und trug auf seinem Kopf die Kaiserkrone des habsburgischen Hauses, aus der er allerdings bereits eine Reihe der wertvollsten Juwelen ausgebrochen hatte. Gleichzeitig hat sich Steiner noch wegen einer Reihe anderer Straftaten in der Schweiz zu verantworten, bestreitsweise wegen mehrerer raffinierter Fälschungen, durch die er letzterzeit verurteilt, den Verdacht der Schweizer Behörden wegen aller möglichen angeblichen Straftaten auf den Kaiser selbst und auf dessen Berater, den frankfurter Kaufmann Conradheimer zu lenken. Die Schweiz hatte Steiner wegen dieser falschen Anschuldigungen, insbesondere gegen Conradheimer, die das Bundesgericht in Lausanne völlig haltlos befunden hat, in seiner Abwesenheit zu empfindlichen

„Möchten Sie doch bedenken, daß hier alle Individuen auf einen Zweck losarbeiten, sich gemeinschaftlich im Zustande der Natur befinden und auf die Spanne Zeit, welche sie im BADE zubringen, wieder auf das Wohlstand der Gleichheit zurückzuführen, die ebensowenig wie die Weibe nach dem Interesse der Stände fragt. Gesundheitlich, ist der gemeinschaftliche Zweck! Darum also noch in der nächsten Halle jenes erdärmliche Mittelbewerben, aber gar kein hochherrschafts empfindende Manier, deren einige sich befehlen!“ Wurde nun auch in dem neuen Preußen nach 1806 die Gleichberechtigung in der BADEBADNEUNG befestigt, so trat doch an ihre Stelle ein Klassenunterschied, die durch den BADEBART festgelegt wurde. Die BADEBADEN werden in drei Klassen eingeteilt, bemerkt das viel verbreitete Reisehandbuch „Reichardt's Passagier“. „Die erste KLASSE früher und besteht nach der Bestimmung durch den BADEBART gewöhnlich aus Personen der höheren Stände.“

Ein schlaues Rädel! Unter den Gästen eines fastionellen Hotels befand sich eine junge Dame vom Bande. Der Herr bemerkte, daß sie jeden Abend die Treppe herunterkam, sich einen Krug Wasser holte und dann in ihr Zimmer zurückkehrte. — Eines Abends fragte er sie, warum sie nicht klinge, damit das Zimmermädchen ihr das Wasser brächte. — „In meinem Zimmer befindet sich keine Klingel“, sagte die Dame. — „Keine Klingel in Ihrem Zimmer, gnädiges Fräulein? Erlauben Sie, daß ich sie Ihnen zeige.“ — Damit nahm er ihr den Wasserkrug ab und begleitete sie nach ihrem Zimmer, wo er sie auf den Knopf der elektrischen Klingel aufmerksam machte. — „Ey herrte denselben an und rief aus: „Das ist eine Klingel! Das Zimmermädchen sagte mir, es sei das Feuerklingel, und ich sollte es niemals antühren, ausgenommen, wenn es brennt.“ — So verband das Zimmermädchen, sich die ERBE des Wasserkrugs an zuwenden.

Weldungen verurteilt, seiner bisher aber nicht habhaft werden können.

Die tragische Geschichte eines Hotelverkaufs geht zurück durch die Presse Deutschlands. Es handelt sich um den Verkauf des von Friedrich dem Großen erbauten, ältesten und größten Reichsbader Hotels „Schwarzer Adler“ an das Finanzamt. Aus den Informationen des „Reichsbader Tageblattes“ sei kurz erwähnt, daß der Besitzer des Hotels, eines mächtigen, weitläufigen Hauses mit altnormiertem Restaurant, Saal, vielen Fremdensimmern und einer ganzen Anzahl Geschäften, dieses riesige Objekt am 16. September 1922 dem Finanzamt zum Kauf anbot, und zwar für den Preis von 2 1/2 Millionen Mark. Damals war das allerhand Geld, denn niemand ahnte, daß die Mark später so gewaltig steigen würde. Der Besitzer hatte sich verpflichtet, sich an dieses Angebot bis zum 15. November zu binden, und an diesem Tage, also in letzter Minute, griff das Finanzamt zu und entschied sich für den Ankauf. Anders gesehen aber war jetzt der Hotelbesitzer, denn der Dollar war in diesen zwei Monaten von 1400 auf 7500 gestiegen, und so erschien natürlich der festgelegte Kaufpreis von 2 1/2 Millionen völlig entwertet. Gerichtliche Auseinandersetzungen war die Folge. Das Landgericht Schweidnitz verurteilte Mitte Mai 1923 den Hotelbesitzer zur Übergabe seines Hotels an das Finanzamt zum Preise von 2 1/2 Millionen Mark. Das Hotel hat gegenwärtig nach Schätzungen von Sachkennern einen Wert von 100 Mill. erreicht. Jetzt erhielt der verurteilte Verkäufer die Kostenrechnungen der ersten Instanz. In diesen Berechnungen wird der Wert des Objektes, also des Hotels, das er für 2 1/2 Millionen hergeben soll, auf 120 Millionen angesetzt. Und die Kosten des Rechtsstreites, die er bezahlen soll, betragen schon in der ersten Instanz annähernd 15 Millionen! Also Ergebnis: 2 1/2 Millionen Mark soll er für das ganze Hotel bekommen und 15 Millionen allein an Gerichtskosten und für Vertretung durch die Rechtsbestände in erster Instanz zahlen! Er ist also nicht nur das Hotel los, sondern muß noch Millionschulden allein für Gerichtskosten auf sich nehmen.

Kleideraufschlitzer, Säurestrieher, Jopfabsteiner. Seit einiger Zeit mehren sich in Berlin die Fälle, daß Säurestrieher, Kleideraufschlitzer und Jopfabsteiner ihrem verwerflichen Handwerk nachgehen. Aus der Fülle der bei der Polizei gemeldeten Fälle seien nur einige wenige herausgegriffen. Besonders sind die Berliner Verbrechen wegen ihrer Ueberfüllung ein breites Arbeitsfeld dieser gemeingefährlichen Verbrecher. Auf der Untergrundbahn wurde kürzlich einer Dame aus ihrem Mantel ein großes Etui herausgeschlitten. Einem Herrn wurde aus seinem Overcoat-Mantel ein großes Etui mit schwarzem Leder herausgeschlitten. Eine Dame, die auf einem Spaziergange in Spandau plötzlich einen scharfen Geruch, wie etwa von Benzin und Leinöl, wahrnahm, stellte in ihrer Wohnung fest, daß ihr Mantel und ihr Kostüm von oben bis unten bestrichen waren. Ähnlich erging es einem jungen Mädchen, dessen heller Mantel von oben bis unten mit schwarzer Farbe bestrichen worden war. In ähnlicher Weise häufen sich die Fälle, in denen Jopfabsteiner am Werke sind. Wie diese Verbrecher verfahren, geht aus einem Falle hervor, in dem ein junges Mädchen, als es aus einem Haus herauskam, mit einem jungen Manne zusammenstieß, der ihm seinen Hund vor die Füße führte. Dadurch wurde die Aufmerksamkeit des Mädchens auf dieses Tier abgelenkt, und diesen Umstand benutzte der Mann, um ihm den ganzen Jopf abzuschneiden.

### Kunst und Wissenschaft.

Wochenplan des Sächsischen Staatstheaters. Opernhaus: 17. „Die Walküre“, 8-11. 18. für den Verein Dresdner Volkstheater „Tosca“, 8-10. 19. kein öffentlicher Kartenerwerb. 20. „Aida“, 7-10. 21. „Der Bajazzo“, 7-10. 22. „Aida“, 7-10. 23. „Orpheus und Eurydike“, 8-10. 24. „Siegfried“, 8-10. 25. „Aida“, 7-10. Schauspielhaus: 17. norm. 11 Uhr Aufführung der Wagnersche „Maria Stuart“, 7-11. 18. „Des Meeres und der Liebe Ränke“, 7-10. 19. „Maria Stuart“, 7-11. 20. „Rosa“, 7-10. 21. „Camont“, 8-10. 22. „Fräulein Julie“, 7-10. 23. „Camont“, 8-10. 24. „Camont“, 8-10. 25. für den Verein Dresdner Volkstheater „Der Widerspenstigen Zähmung“, 7-10. kein öffentlicher Kartenerwerb.

### Flammen.

Roman von Hans Schulze. 13. Fortsetzung.

Della hatte ihn getragen am ersten Abend ihrer Kunst in Bahlowitz.

Ganz deutlich sah er ihre feinen, vornehmen Hände vor sich, die ihn in ihren wunderbaren Formen immer wieder an die schmalen Brüsteinnenhände der Frauen Parmegianinos erinnerten.

Eine goldene Schlinge lief als Armreif um das feinstimmigste Gelenk des rechten Armes und folgte mit der schimmernden Savitrikone des Verschlußknopfes einer jeden Bewegung des anmutigen Brustspiels.

Della und Ullrich! Von neuem schlossen sich die beiden Namen zusammen, sohrte sich der Stachel des Verdachts tief in seine Brust. Er konnte es nicht fassen, daß er sich doch vielleicht getäuscht und das offene, freie Weien jenes Mannes sich als heuchlerische Maske, als Trug und Verstellung erweisen haben sollte.

Hern im Park regten sich bereits die ersten Vogellaute und ein heller Schein leuchtete den östlichen Himmel, als die Natur endlich ihre Rechte geltend machte und er in der vierten Morgenstunde willenslos und schwer wie ein Stein, in einen dumpfen, traumlosen Schlaf versank.

Ullrich Kapitel. Als Dr. Reinwaldt das seltsame Bild der nächsten Erscheinung im Dunkel des Korridors beobachtete, war all seiner Voricht ungeachtet, ein leises Lärmenhören dem schärigen Ohr Dellas nicht entgangen.

Mit Gedankenwelle hatte sie in demselben Augenblick das Licht geblitzt und glitz dann mit den fadenhaft-schleichen Bewegungen ihrer geschmeidigen Glieder lautlos die schmale Wendeltreppe des Seitenganges hinab. Erst im Vorflur des Portaleinganges machte sie halt und lauschte noch einmal in das Treppenhause zurück. Doch alles blieb still.

Nur der Nachwind lief mit leiserem Singen um das Haus und trug den heiseren Schrei eines Rauschens vom nahen Park herüber.

Da öffnete sie endlich ganz leise und langsam die schwere Eichentür und stand in der nächsten Minute hochaufatmend in dem bergenden Schatten der Buchenallee.

In jagender Hast eilte Della durch die schwebende Dunkelheit.

Sie hatte bald nach den ersten Schritten die Hauptallee wieder verlassen und war auf einen schmalen Seitenweg abgelenkt, der an der Wand des Hofgartens in einem tiefen Durchbau zum See hinabführte.

Nichts regte sich um sie her, nur ein lauer Luftzug ging matt, ohne Frische wie erstarrt von der kaltenen Schwüle der warmen Nacht.

Wochenplan des Centraltheaters in Dresden. Von Montag, 18. bis Montag, 25. Juni täglich abends 7 1/2 Uhr „Die Frau von Korinth“.

Sächsisches Staatstheater. Schauspielhaus. Für die kommende Spielzeit ist eine grundlegende Neuorganisation des Abonnementwesens im Schauspielhaus beschlossen worden. Die Nachfrage ist so gewaltig gestiegen, daß seit Jahren nur ein kleiner Teil der Bewerbdungen um Anrechtspässe berücksichtigt werden kann. Andererseits herrscht längst in sehr zahlreichen Fällen die Liebung, daß die Inhaber von Anrechtspässen sich mit einer anderen Person in die Benutzung teilen, so daß zum tatsächlichen Anrecht zwei Abonnementserien für jeden der fünf Anrechtstage bereits bestehen. Dieser Zustand, der sich im Laufe der Entwicklung allmählich herausgebildet hat, soll nun gewissermaßen amtlich sanktioniert werden. In der Spielzeit 1923/24 wird eine Teilung der Anrechtvorsstellungen in eine Reihe A und eine Reihe B vorgenommen werden. Die Reihen A und B wechseln abwechselnd ab. Es wird also mit anderen Worten künftig ein Dreizehn-Tage-Abonnement statt des bisherigen Wochen-Abonnements ausgeben. Dadurch ist es möglich, die doppelte Anzahl von Bewerbdungen am Anrechtstage zu berücksichtigen. Wer jedoch den Wunsch hat, sich in der bisherigen Weise allmähentlich eine Anrechtvorsstellung zu sichern, der kann dieses Ziel durch Erwerb eines Anrechtspasses für die Reihe A und B ohne weiteres erreichen. Für die künstlerische Leitung des Schauspielhauses erwächst aus dieser Neuordnung der Vorteil, daß sie die Stücke aus dieser Neuordnung der Reihe A und B damit zu viel gründlicher als bisher ausüben kann und damit zugleich auch für die Vorbereitung von neuen Werken mehr Ruhe und größeren Spielraum gewinnt. Die Preise der Anrechtvorsstellungen werden stets etwa 75 Prozent der jeweils geltenden Rollenpreise ausgleichend Wohlfahrtssteuer und Sozialabgabe betragen. Die Anrechtvorsstellungen der Reihe A beginnen am 3. September und enden am 14. Juni 1924. Die Anrechtvorsstellungen der Reihe B beginnen am 10. September und enden am 21. Juni 1924. Jedes Anrecht bindet den Inhaber für 20 Vorstellungen, die sich auf die Dauer der ganzen Spielzeit (abgesehen von der Weihnachts- und Osterwoche) verteilen. Bestellungen auf neue Anrechte werden nach Möglichkeit berücksichtigt.

Eine Orchesterhülle der Sächsischen Staatskapelle. Am Dienstag fand im Italienischen Hofsaal in Dresden eine einberufene Versammlung statt, in der nach einleitenden Vorträgen des Hofrats Schambach und des Generalmusikdirektors Busch zur Gründung eines Dresdener Orchesterhüllenvereins beschlossen wurde. Generalmusikdirektor Busch wurde zum 1. Vorsitzenden erwählt. Die Orchesterhülle ist ein gemeinnütziges Unternehmen ohne jeden Erwerbsszweck. Sie legt der künstlerischen Bedeutung der Staatskapelle entsprechend nicht nur Wert auf Fachausbildung, sondern auch auf eine umfassende und zeitgemäße allgemein-musikalische Bildung ihrer Studierenden. Lehrer der Orchesterhülle sind in erster Linie die Mitglieder der Staatskapelle. Das Honorar wird möglichst niedrig festgesetzt. Begabten und strebsamen Studierenden werden im Falle der Bedürftigkeit Honorarermäßigung oder Freistellen gewährt. Paktisch-Fest. In Dresden-Preibitz fand am Montag nachmittags eine Gedenkfeier zur 20. Wiederkehr des Geburtstages des Bauernastronomen Johann Georg Paktisch statt. Die städtischen Behörden waren durch eine Abordnung mit Oberbürgermeister Häberer an der Spitze vertreten. Kaufmann Winter, Preibitz, teilte mit, daß eine Viertelmillion Mark zur weiteren Unterstützung

### Neubestellungen

auf halben Juni

auf das werktäglich erscheinende Riesaer Tageblatt werden ab heute von den Zeitungs-austrägern sowie zur Vermittlung an diese von der Tagesblatt-Geschäftsstelle in Riesa, Goethestraße 59 (Fernsprecher 20) entgegengenommen.

Bezugspreis für halben Juni durch Zeitungsboten frei Haus Nr. 3250.

der Paktisch-Stiftung gehendet worden sei. Geheimrat Dr. Paktischen von der Sächsischen Hochschule hielt die Rede. Er würdigte die Bedeutung Paktisches für die Wissenschaft. Zugleich überbrachte er die Grüße des Kultusministeriums zu der Feier. An dem geschmückten Denkmale Paktisches wurden Kränze niedergelegt.

Sachgedenken in Rügen. Anlässlich des Paktisch-Läums, das vom 23.-25. Juni in Leipzig stattfand, sind Vortragsmünzen der Riesaer Manufaktur geprägt worden. Sie zeigen das Porträt Buschs nach dem Sächsischen Vorbild und sind in Bütcherstein und in Bischofswerda auszuführen.

Moskauer Kammertheater. Das Moskauer Kammertheater, eine Gründung des Leiters Litroff, gastiert nun auch in Dresden im Neuhäbner Schauspielhaus. Wenn der Beifall der Menge der Größe ist, so darf man sich nicht von der ersten Vorstellung Oscar Wildes Tragödie „Salome“ lassen, daß es ein großer Erfolg war. Und wirklich, Spiel und Sprache der Künstler sind so ausdrucksvoll, daß dem die Hande voll verlebenden Zuschauer kaum zum Bewußtsein kommt, daß es ein fremdes Idiom ist, das ihm ins Ohr klingt. Und doch — es ist etwas Fremdes, das uns entgegenweht, Ausdrucksstärke und das Geben des Künstlers, die Wärme, entwirrt wohl kaum deutschen Geschmack. Und so dankbar man der Direktion des Neuhäbner Schauspielhauses sein muß, und diese Bekanntheit verschafft zu haben, so sehr möchte man wünschen, daß deutsche Regie und deutsche Schauspielkunst sich sehr wenig, am besten nicht, von diesen Auslandstrüben großzieht.

Zusammenbruch Wiener Theater. Das Lustspieltheater in Wien, bis vor kurzem eine der bestbesuchten Bühnen Wiens, hat seine Pforten schließen müssen, da einer der maßgebendsten Geldmänner des Theaters seine Hand zurückgezogen hat. Eigentümer des Unternehmens ist Direktor Jarno, der die Abfälle hat, das Theater an ein anderes Konfortium weiter zu verpachten. — Auch über der Wiener Volkstheater schwebt ein Unstern. Die Verwaltung sah sich vor einigen Tagen außerstande, die fälligen Gagen zu bezahlen. Nach Intervention des Bühnenvereins gelangten die Verpflichtungen zur Einlösung. Der Aufsichtsrat der Betriebsgesellschaft hat vorläufig 40 Millionen Kronen zur Verfügung gestellt und auch für den Monat Juli eine größere Summe versprochen zur Zahlung der Gagen. Da indes der Besuch des Theaters in Anbetracht des äußerst geringen Fremdenverkehrs dieses Jahr in den Sommermonaten zweifelsohne zu mangelnden übrig lassen wird, so betrachtet man in eingeweihten Kreisen die Krise der Wiener Volkstheater noch nicht als überwunden.

### Sport.

1923. Riesa-Werbe e. V. Die 1. Elf erlitt am vergangenen Sonntag in Halberstadt die erste größere Niederlage im letzten Vierteljahr. Sie mußte sich der 1. Elf des dortigen Sportklub Brehnen mit 4:1 beugen. Die Schuld daran war der kleine Wab, welcher nicht die vorchriftliche Länge und Breite hat. Es wurden beiderseits schöne Leistungen gezeigt. Die Halberstädter boten auch ein gutes Spiel, besonders das Dreiecksspiel war herausragend. Unsere Blau-weißen lernten davon, sie müssen auch in Zukunft noch vieles lernen. Riesa war mit 3 Mann im Einsatz. — Für Sonnabend, den 16. Juni, hat die 1. Elf die jetzt in guter Form befindliche Spielerg. Ullrich von Waldheim zu Gast. Sonntag, den 17. Juni, ist das Restspiel im Waldheim. Auch die 2. Elf fährt mit nach Waldheim. 3. Elf ist noch spielfrei. 4. Elf, 5. Elf, 6. Elf, 7. Elf, 8. Elf, 9. Elf, 10. Elf, 11. Elf, 12. Elf, 13. Elf, 14. Elf, 15. Elf, 16. Elf, 17. Elf, 18. Elf, 19. Elf, 20. Elf, 21. Elf, 22. Elf, 23. Elf, 24. Elf, 25. Elf, 26. Elf, 27. Elf, 28. Elf, 29. Elf, 30. Elf, 31. Elf, 32. Elf, 33. Elf, 34. Elf, 35. Elf, 36. Elf, 37. Elf, 38. Elf, 39. Elf, 40. Elf, 41. Elf, 42. Elf, 43. Elf, 44. Elf, 45. Elf, 46. Elf, 47. Elf, 48. Elf, 49. Elf, 50. Elf, 51. Elf, 52. Elf, 53. Elf, 54. Elf, 55. Elf, 56. Elf, 57. Elf, 58. Elf, 59. Elf, 60. Elf, 61. Elf, 62. Elf, 63. Elf, 64. Elf, 65. Elf, 66. Elf, 67. Elf, 68. Elf, 69. Elf, 70. Elf, 71. Elf, 72. Elf, 73. Elf, 74. Elf, 75. Elf, 76. Elf, 77. Elf, 78. Elf, 79. Elf, 80. Elf, 81. Elf, 82. Elf, 83. Elf, 84. Elf, 85. Elf, 86. Elf, 87. Elf, 88. Elf, 89. Elf, 90. Elf, 91. Elf, 92. Elf, 93. Elf, 94. Elf, 95. Elf, 96. Elf, 97. Elf, 98. Elf, 99. Elf, 100. Elf.

Die Vorspiele um den Pokal des Riesaer Sportvereins brachten am Sonntag nach Auslösung Riesaer Sportverein 1. mit Vaußig 1. und Oßlag 1. mit Röderau 1. zusammen. Im ersten Spiel blieb Riesaer über seinen Gegner mit 1:0 Sieger. Vaußig stellte überraschenderweise eine äußerst läss und linke Mannschaft, die die Riesaer erst nach Kampf besiegen konnten. Das zweite Spiel gewann Röderau mit 2:1. Oßlag erlitt eine Niederlage und hatte einige recht schwache Punkte in der 1. Elf. Den Spielen, die von Runge (Radebeuler B.) vorzüglich geleitet wurden, wohnen mehrere Hundert Zuschauer bei. — Nächsten Sonntag treffen sich nun im Schlußspiel Riesaer und Röderau, das Treffen dürfte ein heftiger Kampf werden.

Zuweilen blühte das grüne Auge eines Glühwürmchens im Unterholz auf.

Eine Fledermaus glitt in lautlosem Fluge vorbei. Dann leuchtete sich die drohende Finsternis. Ein kräftiger Wasserdruck mischte sich in den Schwülen Rosenatem, der wie eine Woge zärtlicher Liebkosung aus den dunklen Heden strömte.

Und groß und schweigend stieg auf einmal der See zwischen gelblich wehenden Blütenzweigen auf und hob seine mattleuchtende Fläche wie einen Spiegel von klarem Silberblau zu dem schmalen, schwarzen Spielstrich der fernem, jenseitigen Uferhänge hinüber.

Mit leisen Schritten kam Della die niedrige Föschung herab und setzte sich auf einen alten Weidenstumpf. Das Herz schlug ihr von dem reichen Gange wie ein Hammerwerk in der Brust.

In einem klärrigen Schwächemanfall schloß sie die Augen; eine Welle von Müdigkeit durchströmte sie, als ob sie von spielenden Bogen leicht getragen und gewiegt würde.

Merke! lodende Bilder flanden vor ihrer Seele. Die Feuerstraße der Chamus Elbsees am Abend des Nationalfestes.

Eine unabsehbare Menge auf den breiten Boulevards bis zum Triumphbogen hinab. Ueberall Lichter, gepuete Menschen, Musikbänder auf offener Straße.

Und sie selbst inmitten des stütenden Gedränges an der Seite des Mannes, um dessen willen einst in einem heißen Liebesrausch der Zusammenbruch gekommen war, der all ihrem erregtesten Hoffen und Träumen ein so läss Erde bereitet hatte.

Da klang auf einmal ein leise plätscherndes Geräusch wie das vorläufige Rufen eines Ruders. Die Umrisse eines Bootes tauchten schattend auf dem dunkleren Wassergrunde auf.

Unwillkürlich hatte sich Della erhoben. Der glühende Sternenschein über ihr schwanke. Jetzt irrsichte der Kiel des Bootes leise schwammend auf dem Ufer.

Der keine Lichtblitz einer elektrischen Taschenlampe suchte auf.

„Della?“ kam eine gedämpfte Stimme vorsichtig fragend durch die Dunkelheit.

Della war es, Ullrich! Mit einer raschen Wendung war Della aus dem Schatten des Weibengedächtes herausgetreten. Sekundenlang standen sie sich regungslos gegenüber. Und dann rückte sie sich auf einmal emporgehoben von starken Männerarmen, geküßt und umschlungen in stürmisch verlangender Umarmung.

Ein großes, unerlöses Gefühl strömte zu ihr herüber, zwang sie, daß auch sie diesen dürstenden Männermund immer wieder und wieder küssen mußte mit dem verklärten Anstrich.

An allen Gliedern stierend, machte sie sich endlich frei und lehnte sich aufschluchzend gegen einen Weidenstamm. „Ullrich!“ sagte sie leise, „ist es denn wirklich wahr, daß du wieder bei mir bist?“

Er hatte sie von neuem in seine Arme genommen und küßte sie auf die tränenden Augen.

„Ja, Della, es ist wahr, und ich weiß nicht, wie ich dir danken soll, daß du gekommen bist. Zwei lange Jahre habe ich ja gewartet auf diesen Augenblick wie ein Verworfener. Zwei lange Jahre war ja der Gedanke an dich mein einziger Trost, mein letzter Halt.“

Ein Frostschauer rann ihm auf einmal über den Leib. „Weißt du denn, was es heißt, zwei Jahre in jener Hölle, die mir alles geraubt, meine Ehe, meinen Namen, mich selbst?“

„Sprich nicht so, Ullrich, ich kann es nicht hören.“ Er lachte bitter auf.

„Das glaub ich dir gern, Della! Ich war ja wohl auch für dich schon lange vergessen und verurteilt. Denn all die Jahre des Strahlens kamen uneröffnet und unbefestigt zu mir zurück. Und doch hab' ich die Hoffnung nicht aufgegeben, dich wiederzufinden. Die ganze Zeit seit meiner Entlassung aus Noabit hab' ich nichts weiter getan, als nach dir zu suchen. Anfanglich überall vergebens. Auf jedem Theaterbüro, in jeder Agentur stets der gleiche Bescheid: Du seiest verstorben, seit Jahren schon. Bis mich der Zufall in Berlin mit einem früheren Kollegen von dir zusammenführte, der frank in der Charité gelegen hatte und dich dort in Schwerekrankheit gesehen haben wollte. Das war die erste Spur. Drei Wochen darauf kam ich nach Bahlowitz. Seitdem haufe ich drüber auf dem Aufseher in einer alten Deuhütte. Segel, ruder und angele und genieße meine Freiheit. In dem Bewußtsein, die gleiche Luft mit dir zu atmen. Nicht Tage lang hab' ich geschwankt, ob ich dir schreiben sollte. Weil mir ja so sehr vor deiner Antwort hangte.“

„Und was willst du nun?“

„Ich will dich, Della, nichts mehr und nichts weniger. Ich kann von dir nicht lassen, und ich lasse dich auch nicht. Du bist ein Teil von mir, ohne den ich nicht weiterleben kann. Das mag sentimental und verfliegen klingen und ist mir doch zur unumstößlichen Gewißheit geworden in den ganzen schlaflosen Nächten der letzten Zeit. Darum hab' ich dich um diese Aussprache gebeten. Weißt endlich einmal Klarheit werden soll zwischen dir und mir.“

Ullrich hatte sich auf einen alten Findlingsblock dicht am Wasser niedergelassen und zog Della auf seinen Schoß herab.

Eng aneinandergeschmiegt saßen sie so lange Zeit und schauten auf das schwebende Dunkel des Sees hinauf, aus dessen tiefsten Fernen ein seltsames Licht geheimnisvoll flimmernd herüberwogte.

Und dann begann der Mann zu sprechen, unsicher und leise zuerst, als ob sich das Geheimnis seiner Ehe schwer von seinen Lippen lösen mußte.

## Die Eisberge kommen . . .

Die Eisberge haben für uns eine unangenehme Aktualität bekommen, da man uns erzählt, daß sie an dem kühlen Wetter dieses „Sommers unseres Nihilismus“ schuld sind. Tatsächlich ist jetzt die „Zeit der Eisberge“ herangekommen. Diese großen und kleinen Eismassen, die in den ersten Tagen des April sich von den Küsten von Labrador loszulösen beginnen, werden erst im Juni eine Gefahr für die Schiffe, da sie dann sich in großer Zahl und riesiger Ausdehnung von den Eisfeldern abtrennen und durch die südlichen Strömungen in das Bereich der großen Ozeandampfer getrieben werden. Wer jetzt auf dem Atlantischen Ozean von Europa nach New York fährt, kann hier und da solche Eisberge in der Ferne auftauchen sehen. Selten kommen die Schiffe bei dem jetzt so vorwiegend eingerichteten Nachrichtendienst in die Nähe dieser gefährlichen Eisriesen, aber mit Hilfe eines guten Fern-

glasses kann man sie am Horizont beobachten. Sie ähneln den weißen Eegeln unebener Eegelschiffe und werden meistens in größerer Anzahl sichtbar, sobald man den Einbruch hat, als ob eine ganze Flotte gewaltiger Geistesleges vom Norden her herannahen. Diese Eisberge, die in den westlichen Ozean gelangen, haben jetzt den Charakter verloren, den sie so lange für alle Seefahrer bildeten. Durch die drahtlose Telegraphie ist es möglich, jedem Schiff täglich die Lage der Eisberge und die Richtung genau anzugeben, in der sie sich bewegen. Jeden Tag patrouillieren Schiffe den Ozean von der Küste von Labrador bis zu den großen Schiffsrouten ab und teilen ihre Beobachtungen den Stationen des internationalen Nachrichtenwesens mit. Diese Patrouillenschiffe sind mit starken drahtlosen Apparaten ausgerüstet, so daß sie jede Veränderung sofort ankündigen und auch alle Schiffe in der Gefahrenzone sofort direkt warnen können. Die Aufgabe dieser Patrouillenschiffe gehört zu den schwersten und ge-

fährlichsten, die der Seemannsberuf kennt. Man muß sich gegenwärtig, daß diese Eisberge, auch wenn sie nur etwa 250 Fuß über die Meeresoberfläche emporragen, etwa neunmal so tief sich unter dem Meerespiegel ausdehnen und daß manche dieser Eisgebilde fast einen Kilometer lang sind und mit großer Geschwindigkeit den Ozean durchziehen. Der Nachdienst arbeitet aber so sicher, daß die Schiffe auf den Routen mit voller Geschwindigkeit sogar in der dunkelsten Nacht fahren können, denn die Lage der Eisberge ist wohl bekannt, und eine gewisse Warnung liegt auch darin, daß der Geraten in die Nähe eines Eisberges eine kalte Luftströmung sich bemerkbar macht, die ein alter Seemann sofort spürt. Wenn ein Schiff heutzutage einen Eisberg sieht, so macht es durchaus nicht etwa sofort kehrt oder ändert seinen Kurs, sondern es fährt ruhig weiter, denn der Eisberg ist ihm gemeldet und hält eine bestimmte Richtung ein, die durchaus nicht immer die Fahrtrichtung des Schiffes kreuzt.

# Café Promenade. Morgen Sonnabend, sowie Sonntag anläßl. der Denkmalsweihe ehemaliger Artilleristen großes Konzert.

## Korsett-Reparaturen

werden prompt und billigst ausgeführt in der

## Korsett-Fabrik H. Mühle & Co.

Riesa, Goethestraße 84

Annahme I. Etage von 8-12 und 2-5 Uhr. — Telefon 206.

**Modernes Theater**  
Direktion Arthur Vorka, Dresden  
**Theateraal von Hotel Höpner**  
Dienstag, 19. Juni, 1. Operettenspektakel  
**„Schwarzwaldmädel“**  
Operette in 3 Akten von Leon Jessel  
Einlaß 7 Uhr Anfang 8 Uhr  
Vorverkauf: —  
Sig.-Geschäft Wittig, Buchdr. Abendroth.

**Vereinsnachrichten**  
Amphion. Morgen 7,1 Uhr Bahnhof.  
Vereinsmusikverein. Sonntag vorm. 10 Uhr  
Stellen im Kronprinzen zum Festgottesdienst mit  
Denkmalsweihe. Zahlr. Vereinskasse erwünscht.  
Rieser Sportverein. Die für morgen angelegte  
Abendwand. nach Seerbausen findet nicht statt.

**Verein für Bewegungsspiele**  
Riesa-Gröba e. V.  
Sonnabend, 16. Juni, abends 7,6 Uhr  
Spielvereinigung Waldhelm I. — V. f. B. I.  
Sportplatz Lindenstraße.

**Kirchennachrichten.**  
3. Sonntag u. Trin. 1928.  
Riesa. Klosterkirche 8 Uhr Fr. u. Sp. u. 4, 7 u. 8 u.  
U. (B.) Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde (B.).  
Welsch. 9 Gottesdienst. 11 Rindergottesdienst. Johannis-  
fest: Sonntag, 23. Juni, abds. 7 Uhr Feier in der Kapelle.  
Vauß. 8 Uhr Predigt (Warner Rüdiger-Ries).  
Gröba. 9 Uhr Predigt (Stempel), 11 Rinderg. Gröba.  
Wöderau. 9 Uhr Predigt (Stempel), 11 Rindergottesdienst.  
Dienstag 7 Sigung der Kirchengemeindervertretung. Mit-  
woch Jungfr. Donnerstag 1,8 Uhr. Elternver.  
Zeitzin. 1,8 Uhr Predigtgottesdienst (Mag).

**Damenschmuck**  
(neu) billig zu verkaufen.  
Edelsteine, Gröba,  
Hafenstraße 11.  
**Woll mit Kredenz (Wolle)**  
zu verkaufen.  
Wollkäulen, Meißnerstr. 12, 9.  
Vollständiger Verbleib  
in Synonym und  
Wagnersmusik  
in 6 Teilen verkauft  
Wagnerstr. 22a.  
Welsch. Sofa, rund, Tisch,  
Sesselwagen, H. Vogel-  
bauer, versch. Schuh-  
leisten umgangslos. Son-  
ntag ab 8 Uhr nachm. zu  
verkaufen.  
Wöderau, Waldenstraße 23.

**Humor Heiterer Satire**  
**Ausst. u. Abschiedsabend**  
bei Menata Jechel und Curt Franz Braun,  
ehem. Mitgl. d. Sächs. Landesbühne Dresden  
Dienstag, 19. Juni, 8 Uhr, im Wettiner Hof.  
**Aus dem Füllhorn des Humors**  
Goethe, Schiller, Heine, Fontane, Presber,  
Becker, Sommerhoff, Hoba, Ettlinger usw.  
!! Vom Heiteren das Heiterste !!  
Professor Lammersleins Geschichtsstunde, Fahr-  
marktsummelstudie, Erblich belastet, 10 Akt.  
Sensationsfilm mit Klavierbegleitung.  
Karten im Vorverkauf Buchhandl. Hoffmann,  
Dauptstr. 36, Tel. 107. Preis R. 2000 u. 1500  
exkl. Steuer. **Parodie**

**Schützenhaus.**  
Sonnabend, den 16. Juni  
**Katerbummel**  
der Sportabteilung „Vorwärts“.  
Hierzu werden alle Sportgenossen nebst Eltern  
und wertigen Gästen eingeladen. Anfang 7 Uhr.

**Oswald Müller und Frau**  
Liddy geb. Rische  
bankten allen aus Herzlichkeit für die anläßlich  
ihrer Vermählung dargebrachten Glückwünsche  
und Geschenke.  
Röderau / Wödersen, Juni 1928.

**2000 Stück**  
**poröse Hoblziegel**  
für Leichtwände verkauft  
Schnelle, Altmarkt 5.  
Dabei werden 1/2 u. 1/4 Str.  
Reihweinfässer gekauft  
**Grau-Stückkalk**  
empfehle ab Wagon  
Missbach, Glaubitz  
Telefon Riesa 740.

**Kammerlichtspiele**  
Hauptstr. 1  
**Ab heute Freitag!**  
**Das Bötz**  
der große nordische Meister der Filmmunst, in  
seinem besten Filmwerke nach der def. Oper:  
**Toska**  
„Das Recht der Jugend“  
ein Kammerpiel in 6 Akten. Dieser Film  
ist der unerreichte und unübertreffliche Gipfel  
der Filmmunst: dieser Film ist eine Tat, ein  
Meisterwerk, das wie kein anderes für die  
unbegrenzte Möglichkeit der Kinematog-  
graphie Zeugnis ablegt, eine Schöpfung, die  
alles Lebende in den Schatten stellt.  
— Otergu der übrige Spielplan. —  
Täglich ab 7 und 9 Uhr. Sonntag ab 2 Uhr  
**große Jugend- und Familienvorstellung.**  
Ab Dienstag bis Donnerstag:  
**„Der Feuerreis von Kalifornien“.**  
1. und 2. Teil in einer Vorstellung.  
Um recht regen Besuch bittet  
der Besitzer R. Wared.

**Waldschlösschen Röderau.**  
Sonntag, 17. Juni, veranstaltet der Wander-  
verein Langenberg sein  
**1. Stiftungsfest,** bestehend aus  
u. a. m. Anfang 5 Uhr. **Ball, Theater**  
**Der Festausflug.**

**Torpedo**  
die erstklassige unerreichbare stabile  
**Schreibmaschine**  
mit herausnehmbarem Wagen verkauft  
**Schreibmaschinen-Haus**  
und Spezial-Reparatur-Werkstatt aller Systeme  
**Ernst Schiller, Dresden-A. I.**  
Geegründet 1908. — Telefon 14431.  
**Vortreter gesucht.**  
Sonnabend von 9 Uhr ab  
**prima Fleisch- und Wurstverkauf.**  
Jo. Albert Wehlhorn, Pferdeshlächt.  
Gröba, Rischstr. 10, Tel. 685.

**Achtung!**  
**in Kernseife**  
**in Toiletenseifen**  
aller Art,  
**in Seifenpulver**  
empfehle noch billig  
Oskar Badenwein, Döbel.  
Rahmenstraße 3.  
Säblier und Dauterer er-  
halten Vorausverkauf.  
**Roßhaar**  
kauft jeden Posten  
zum Tagespreis  
Firma Otto Striegler  
Hauptstraße 56.  
Sonnabend **Salzher-  
lauf.** Stadtgärtnerrei  
**Freibank Riesa.**  
**Rindfleisch.**  
Gasthof Jahnshausen  
Sonntag, den 17. Juni  
**Konzert mit Ball.**  
Beginn 4 Uhr.  
Ergebnis labet ein  
Frans Westen.  
**Gasthof Bültzig.**  
Sonntag, den 17. Juni  
**feiner Ball.**  
Anfang 6 Uhr.  
**Gasthof Lichtensee.**  
Sonntag keine Ballmusik.  
**Gasthof Leutenich.**  
Morgen Sonnabend  
**Jugendball.**  
**Gasthof z. Hock**  
**Wagwitz.**  
Sonntag, den 17. Juni  
**große öffentl. Ballmusik.**  
Dazu labet ein  
May Reubisch.  
Die heutige Nr. umfaßt  
6 Seiten.  
Hierzu Nr. 24 des  
„Kärbler an der Aida“.

**Gasthof Reußen.** Morgen Sonnabend,  
den 16. Juni  
**öffentliche Tanzmusik.**

**Frischhalter „ZELBO“**  
ist der solideste und wirklich  
brauchbarste Konservererungs-  
apparat auf dem Markt.  
Die Vacuum-Konserverungs-  
apparate haben nach Jahren  
den Zweifel über ihre Brauch-  
barkeit überwunden.  
Zelbo-Apparate sind eine  
wissenschaftliche und technische  
Erfindung in der Volks-  
wirtschaft. — Zelbo-Apparate  
verschließen und öffnen in  
Sekunden. — Zelbo-Apparate konservieren in  
richtiger Handhabung für dauernd. — Zelbo-  
Apparate erlauben das teure Heizmaterial und  
die kostbare Zeit. — Zelbo-Apparate sind durch  
angemessenes Patent, Wortmarke, Warenzeichen  
und 18 Gebrauchsmuster geschützt und haben  
wesentliche neue Verbesserungen. — Alleinige  
Fabrikanten: Bruno Biergiebel, Altengeseh-  
schaft Zeitzig-Plagwitz, Ronnenstr. 25/27, Tele-  
fon 40146. — **Alleinverkäufer gesucht.**

**Gasthof Münchritz.**  
Sonntag, den 17. Juni  
**feine Ballmusik**  
Anfang 7,5 Uhr.  
Ergebnis labet ein **May Reubisch.**

**Gold. Halakette**  
mit Kreuz von Deuda nach  
Riesa gest. verloren. Geg.  
Belohnung abzug. b. Gutsbel.  
Röblius in Deuda oder  
Dauptstraße 4 im Laden.  
 Gummianterlage v.  
frank. Verf. b. früh v. Wände  
entführt. Geg. Bel. abzug.  
Friedrich-Wik-Str. 20, 3.  
**4-Zimm.-Wohnh. in Neu-Weida**  
gegen gleiche oder größere  
in Riesa oder Gröba zu  
tauschen gesucht.  
Offerten unter R L 898  
an das Tagesblatt Riesa.  
Jungfer Mann sucht sofort  
**möbl. Zimmer**  
oder bessere Schlafstelle.  
Bettmöbel vorhanden.  
Offerten unter R K 887  
an das Tagesblatt-Riesa.  
**Grundstück**  
auf d. Lande m. mögl. groß.  
Gart. n. 2-10 Schen. Feld  
zu kaufen gesucht.  
Offerten unter R N 886  
an das Tagesblatt Riesa.

**Gasthof Streumen.**  
Sonntag, den 17. Juni  
**Stiftungsfest des Geselligkeitsvereins.**  
Von nachm. 2 Uhr an Freizeitspiele und Scherz,  
von 6 Uhr an Ball,  
Dazu laden ein **der Vorstand, der Wirt.**

**Die Zeitungs-Anzeige**  
übertrifft  
an Schnelligkeit alle  
übrigen Reklamearten  
**Beretreter gesucht!**  
Kapitalkraft. Allein-Ber-  
etreter für den diesigen Ge-  
biet zur Liebernahme eines  
patent. hochwertigen  
Wärmeartikels sof. gesucht.  
Sobald nachweisbar. Verdienst  
da überall gekauft wird.  
Fachkenntnisse nicht er-  
forderlich. Angebote an  
Georg Wolfermann,  
Dresden, Rühlgenstr. 23.  
Telefon 80048.  
**Henne mit 12 Kücken**  
verkauft  
Bittig, Brauerei Nr. 11.  
**Tüchtig. Sattlergehilfen**  
auf Wollstearbeit für so-  
fort gesucht.  
Otto Wehdel, Zeitzin.  
**3 Motor. hl. Anzugstoff**  
zu verkaufen. Bittig,  
Neu-Gröba, Rühlgenstr. 2.

**Ankauf Baark**  
Gold — Silber  
Platin — Ganzes  
Gebisse — Einzelne  
Zähne — Juwelen  
Wegenstände  
und Bruch aller Art  
Riesa, Carolinstr. 10 pari. nicht mehr  
The Sie etwas verkaufen, lassen Sie es sich kostenlos  
bei mir abschätzen. — Strengste Diskretion.

**Alle Reparaturen** an Automobilen  
Motorrädern  
Fahrrädern  
führe schnellstens aus.  
**Curt Winkler, Mehltheuer.**  
Habe ständiges Lager in Auto-Oelen und Benzol.  
Desgleichen bringe meine eigene Spezial-Gulka-  
nererei für Auto- und Fahrradgummi in empfehl.  
Erinnerung. — Billige Reparaturen innerhalb  
eines Tages.

**Erstklassige Tiefbaubraunkohle**  
sparsamer als Briketts  
für Hausbrand und Industrie  
(nach jetziger Preidemerkung)  
Siebtohle I . . . . . R. 2900.— per Str.  
Siebtohle II . . . . . 2300.— . . . .  
Feinertohle . . . . . 2100.— . . . .  
Griehtohle . . . . . 1200.— . . . .  
alles ab Grube  
kann in jeder Menge ohne Kohlensteine  
abgeholt werden von  
**Braunkohlengrube „Vogelstunde“**  
b. Rothstein, Kreis Liebenwerda  
Fernort: Amt Zeitzig Nr. 7.

**Sommerproffen!** Die Beifchrift für  
weibliche Angestellte  
„Grisa“ brachte vor einiger Zeit folgende Notiz, die  
auch andere Kreise interessieren dürfte! In einer  
der letzten Nummern der „Grisa“ bittet eine Kollegin  
um Angabe eines Mittels gegen Sommerproffen.  
Ich bin nun in der Lage, ein solches Mittel nam-  
haft machen zu können, über dessen Wirkung (eine  
Kollegin hat es gebraucht) ich geradezu erstaunt war.  
Die betreffende Dame war ziemlich mit Sommer-  
proffen behaftet; nach dreiwöchentlichem Gebrauch  
der Salbe und des dazu gehörigen Wassers erhielt  
sie eine blütenweiße Haut. Die Salbe heißt „Frucht-  
Schwamweiß“ und ist erhältlich bei Frau Ellsa-  
beth Frucht, Fabrik Kosmetischer Präparate, Pan-  
nover 1 99, Schließfach 238. Es ist zu empfehlen,  
gleich verhärtete Salbe zu gebrauchen. Die Prode-  
tubs kostet R. 2500.—, die Normaldose 5000.— R.  
Dazu braucht man gleichzeitig das Schönheitswasser  
„Approbite“, Normalflasche 5000.— R. Approbite  
entfernt alle Unreinigkeiten aus den Poren, wie  
Salbenreste usw. Die Präparate sind zwar teuer,  
doch dürften sie über absoluten Wirkbarkeit wegen  
ihres billigen Mittels vorzuziehen sein.

**Gold. Halakette**  
mit Kreuz von Deuda nach  
Riesa gest. verloren. Geg.  
Belohnung abzug. b. Gutsbel.  
Röblius in Deuda oder  
Dauptstraße 4 im Laden.  
 Gummianterlage v.  
frank. Verf. b. früh v. Wände  
entführt. Geg. Bel. abzug.  
Friedrich-Wik-Str. 20, 3.  
**4-Zimm.-Wohnh. in Neu-Weida**  
gegen gleiche oder größere  
in Riesa oder Gröba zu  
tauschen gesucht.  
Offerten unter R L 898  
an das Tagesblatt Riesa.  
Jungfer Mann sucht sofort  
**möbl. Zimmer**  
oder bessere Schlafstelle.  
Bettmöbel vorhanden.  
Offerten unter R K 887  
an das Tagesblatt-Riesa.  
**Grundstück**  
auf d. Lande m. mögl. groß.  
Gart. n. 2-10 Schen. Feld  
zu kaufen gesucht.  
Offerten unter R N 886  
an das Tagesblatt Riesa.

**Gold. Halakette**  
mit Kreuz von Deuda nach  
Riesa gest. verloren. Geg.  
Belohnung abzug. b. Gutsbel.  
Röblius in Deuda oder  
Dauptstraße 4 im Laden.  
 Gummianterlage v.  
frank. Verf. b. früh v. Wände  
entführt. Geg. Bel. abzug.  
Friedrich-Wik-Str. 20, 3.  
**4-Zimm.-Wohnh. in Neu-Weida**  
gegen gleiche oder größere  
in Riesa oder Gröba zu  
tauschen gesucht.  
Offerten unter R L 898  
an das Tagesblatt Riesa.  
Jungfer Mann sucht sofort  
**möbl. Zimmer**  
oder bessere Schlafstelle.  
Bettmöbel vorhanden.  
Offerten unter R K 887  
an das Tagesblatt-Riesa.  
**Grundstück**  
auf d. Lande m. mögl. groß.  
Gart. n. 2-10 Schen. Feld  
zu kaufen gesucht.  
Offerten unter R N 886  
an das Tagesblatt Riesa.

# Die Besprechungen zwischen Paris und London.

Wie bereits gestern berichtet, hat der englische Premierminister dem französischen Botschafter durch das Foreign Office einen ausführlichen Fragebogen zurückgeschickt, in dem Frankreich und Belgien um genaue Angaben hinsichtlich der Einstellung des passiven Widerstandes, der von Deutschland gefordert werden soll, ersucht werden. Ferner werden sie gebeten, anzugeben, wie sie sich — das Ende des passiven Widerstandes vorausgesetzt — die schrittweise Klärung nach Maßgabe der Reparationszahlungen denken.

Su dem Fragebogen bemerkt der britische Botschafter in einem Artikel, dieses Dokument lasse erkennen, in welcher Richtung England einen Ausgleich veruche. Allerdings dürfte es nicht als diplomatischer Schritt gewertet werden, in dem die englische Politik in ihren Umrisen zum Ausdruck komme. Die Besprechungen zwischen den beiden Kabinetts — und wahrscheinlich auch zwischen den übrigen verbündeten Ministerien — werden, so bemerkt das Blatt weiter, sehr direkt durch die Vermittlung der Kanäle bis zu dem Augenblicke fortgesetzt, wo die jetzt noch auseinandergehenden Standpunkte der Regierungen einander genähert sein werden. In Londoner offiziellen Kreisen, so schreibt das Blatt weiter, gebe man sich der Hoffnung hin, daß — welches auch zurzeit die Hindernisse immer sein mögen — eine Verständigung erzielt werden kann.

**Vor einer Begegnung zwischen Baldwin und Poincaré?**

Im Zusammenhang mit den Berichten über die Verständigungsverhandlungen zwischen London und Paris erwähnt der britische Botschafter, daß gewisse der Regierung besonders nahe stehende Kreise sich getrennt über die Möglichkeit einer baldigen Begegnung zwischen Stanley Baldwin und Poincaré ausgesprochen haben. Eine Aussprache zwischen den beiden Staatsmännern könne, so nehme man in diesen Kreisen an, zur schnelleren Annäherung der beiden Länder in glücklicher Weise beitragen.

## Gesandtschaft am Quai d'Orsay.

Der genaue Wortlaut der englischen Note, die am Quai d'Orsay gestern früh eingetroffen ist, wird — ebenso wie die Antwort, die Poincaré darauf zu geben gedenkt — streng geheim gehalten. Die weiteren Verhandlungen zwischen Paris und London gehen den diplomatischen Weg unter Ausschluß der Öffentlichkeit.

Nach dem „Temps“ wird Frankreich die englische Regierung in ihrer Note fragen lassen, bis zu welchem Grade sie nach Erhalt der gewünschten Auskunft die Verantwortung für die Aufhebung teilen und wieviel sie von ihren Forderungen an Frankreich und Italien zurückhalten will, da davon die Bestimmung der gesamten von Deutschland zu fordernden Reparationssumme abhängt.

## Orient und Okzident.

Die enge Verknüpfung des mitteleuropäischen Besetzungs-vorganges mit den Geschickschiffen der Weltpolitik, insbesondere mit der Entwicklung der Dinge im Orient, hat sich immer wieder so augenfällig erwiesen, daß ihre Erwähnung wie eine Alltagsweisheit klingt. Und doch ist es unmöglich, einen Sinn in dem dunklen Getriebe und Geschehe aufzudecken, das sich Reparationspolitik nennt, ohne immer wieder auf diese Zusammenhänge zwischen Abendland und Morgenland hinaudeuten, deren Tatsache sich schwer auf den politischen Dingen lastet.

Zu den Besiegten des Weltkrieges gehört, das ist heute unbestreitbar, England. Es hat dem französischen Verbündeten in einer allen Erfahrungen der englischen Geschichte widersprechenden Blindheit gestattet, Alleinherrscher auf dem europäischen Festlande zu werden. Schwer lastet das Bewußtsein dieser Tatsache auf den maßgebenden Kreisen Großbritanniens. Beengender aber noch ist das Gefühl, daß, ebenfalls durch Frankreichs freundliche Nachhilfe, Englands Stellung im Orient und damit zugleich die Tragamern der englischen Weltberührung erschüttert sind. Jede ernstliche Auseinandersetzung mit Frankreich würde die britische Regierung veranlassen, die wankenden Mauern der englischen Weltmacht im Orient durch die auf diesen Augenblick schon wartenden Wüter des nahen und ferneren Ostens, umtöfen zu lassen. Der Siegeszug der Türkei hat Englands Ansehen so schwer geschädigt, daß rings in den englischen Herrschaftsgebieten das Selbstbewußtsein der Unterworfenen mächtig angewachsen ist. In Ägypten weicht England, Schritt für Schritt, vor der Nationalpartei zurück. Die Preisgabe der Syrer an Franzosen und Griechen, die verächtliche Haltung des England zu Dienste stehenden Scherifen von Mekka, haben England die Tobendindigkeit des Arabertums eingebracht und den Gegenlag zwischen Türken und Arabern stark überbrückt. In Indien gewinnt der passive Widerstand der Bevölkerung aller Nationen und Religionen, geleitet von den zum Märtyrer gemachten Gandhi, ständig an Boden, sodaß ein kürzlich von dort zurückgekehrter namhafter Amerikaner geradezu betroffen war über den Wechsel der Stimmung und der englischen Herrschaft nur noch ein Jahrzehnt Lebensdauer im höchsten Falle geben wollte. Frankreich kennt alle diese Schwächen der englischen Stellung. Es nutzt die Furcht Englands vor einer Katastrophe, die unabwendbare Folgen haben kann, in der Kontributionfrage rückwärtslos aus. Es bedient sich vor allem der Türkei, um immer dann England in Verlegenheit zu setzen, wenn ein neuer Vorstoß gegen Deutschland geplant ist. England ermunterte dann seinerseits Deutschland zum Widerstand, um Frankreich Schwierigkeiten zu machen, und ließ sich zuletzt immer auf Kosten Deutschlands für seine Orientinteressen bezahlen. Die Türkei geht immer stärker aus jedem solchen Konflikt hervor, während Deutschland Stück um Stück weiter verkrüppelt wird. Ein an sich deutschfreundlicher Türke schrieb kürzlich in der „Wiener Zeitung“, daß im Falle eines scharfen Konfliktes zwischen England und Frankreich die Türkei zwiesellig der Bundesgenosse Frankreichs sein würde, um England im Orient den Todesstoß zu versetzen. Nicht etwa aus Freundschaft zu Frankreich oder Abneigung gegen Deutschland, das bei den türkischen Politikern große Sympathien genießt, sondern einfach aus wohlverstandenen eigenen Interessen.

Nicht Völkerverbund, Völkerverständigung und Wiederaufbau oder wie die Gebankengelipen dieser Art sonst noch heißen, sind die Triebkräfte des Lebens, dessen Untergründe uns manchmal so verworren und widersinnig erscheinen. Der Kampf um die Macht in der Welt ist auch heute noch, allem Idealismus gutmeinender Friedensfreunde zum Trotz, die stärkste Triebkraft alles Geschehens. Nur mit Mitteln der Macht und der bedenklichen List wird dieser Kampf geführt. Wie man in Deutschland, bis in die dreiten Massen hinein, sich dieser Tatsache nicht wieder bewußt geworden ist, ehe nicht aus dieser Erkenntnis der Wille zu rückfälliger Selbstbehauptung der Nation, zur Auslösung utopischer Forderungen an ein fagenhaftes Weltgewissen, erwachsen ist, bleibt jede Hoffnung auf Wieder-aufstieg vergebens.

## Die Lage in Bulgarien.

Der bulgarische Gesandte in Prag, Daskalow, der bekanntlich ein sehr enger Anhänger Stambulists ist, hat gestern Pressevertretern sehr eingehende Erklärungen abgegeben, bei denen er sich auf angebliche mittelbare Mitteilungen der Regierung Stambulists stützen zu können vorgab. Der Gesandte erklärte u. a.: Der Umsturz in Sofia ist von dem gemessenen König Ferdinand mit Hilfe der alten Militärpartei, den Reserveroffizieren und den Mace-doniern durchgeführt worden. Die Partei ist ganz in den Händen der macedonischen Komitadschi und der Reserver-offiziere. Die heutigen Minister der neuen Regierung sind nur vorgeschoben und werden sofort fallgestürzt werden, sobald die eigentlichen Drahtzieher sich offen zu erkennen gegeben haben werden. König Boris ist benutzt worden, weil seine Willensschwäche bekannt ist. Der eigentliche Plan geht auf seinen Vater, den abgedankten König Ferdinand zurück, der sich a. Bt. auf Schloss Coburg in Thüringen aufhält, auf dessen Wiedereinsetzung die ganze Bewegung abzielt. — Der Gesandte erklärte weiter: Die Regierung Stambulists ist die einzig gesetzmäßige. Sie hat vorläufig alle Maßnahmen getroffen, um ein Blutvergießen zu vermeiden. Aus diesem Grunde hat auch Stambulists nicht den Vorstoß auf Sofia angeordnet. Man wird sich daher vorläufig mit der wirtschaftlichen Blockierung der Hauptstadt begnügen. Jedenfalls geht aus diesen Erklärungen Daskalows hervor, daß er sich keinen Illusionen über die Möglichkeit einer militärischen Rückeroberung der Hauptstadt hingibt. Das Hauptquartier der Truppen Stambulists befindet sich nach den Angaben Daskalows in Gledschik, einem Abschnitt des Balkangebirges bei der Stadt Bagardschik. — Daskalow bemerkt noch, daß sich sämtliche Gesandtschaften Bulgariens — mit Ausnahme derjenigen in Wien — ausschließlich nach den Weisungen der Regierung Stambulists richten würden. Solange die Verbindung Schwierigkeiten bereite, würden diese Weisungen von ihm im Namen Stambulists erteilt.

## Weitere Ausdehnung der Gegenrevolution der Bauern.

Privatmeldungen aus Sofia behaupten, daß die Gegenrevolution in der Nähe von Sofia sich ausgedehnt hat. Es werden eine Reihe von Dörfern aufgezählt, bei denen Kämpfe zwischen den bewaffneten Bauern und der Regierungstruppen stattfanden. — Der bulgarische Gesandte in Belgrad hat sich dem Prager Gesandten Daskalow angeschrieben, der ihm mitteilte, er habe von Stambulists über die Möglichkeit einer Intervention erhalten, daß die Blockierung Sofias eröffnet sei und der Kampf begonnen habe.

## Der Anlaß zur bulgarischen Gegenrevolution.

Die der Regierung nahestehenden Kreise behaupten heute, den letzten Anstoß zu der Gegenrevolution habe die Entdeckung gegeben, daß Stambulists beabsichtige, die Republik auszurufen und seine politischen Gegner zu beseitigen. Der König habe von Stambulists selbst eine diesbezügliche Mitteilung erhalten mit der Aufforderung, dem Thron zu entsagen. Der König habe daraufhin seine Anhänger unter den höchsten Gegenrevolutionären verdingt, die sich entschlossen hätten, durch den Staatsstreich Stambulists zuvorkommen.

## Eine bewaffnete Intervention der Kleinen Entente?

Belgrad. Gestern hat ein Ministerat stattgefunden, in dem die Lage auf dem Balkan beraten wurde. Die Grenze gegen Bulgarien ist durch starke militärische Abteilungen besetzt worden. In politischen Kreisen spricht man von der Möglichkeit einer bewaffneten Intervention, in einer militärischen Demarche gegen Bulgarien. Zwischen Belgrad, Bukarest, Athen und Prag findet ein Depeschewechsel statt.

## Belgrad wartet ab.

Die Belgrader Tribuna berichtet, daß die Kleine Entente beschlossen habe, der Belgrader Regierung die Entscheidung über eine politische Intervention in Bulgarien zu überlassen. Im Falle einer solchen Intervention würde Jugoslawien West-Bulgarien besetzen. — Hierzu wird mitgeteilt, daß diese Meldung sicherlich nicht zutreffend ist. Von einer militärischen Intervention der Kleinen Entente ist keine Rede. Man wartet die Entwicklung in Bulgarien ab und wird erst, wenn festgestellt wird, daß der Friedensvertrag von Neuilly berührt wird, zu diplomatischen Mitteln greifen.

## Vorläufig keine Anerkennung der Regierung Jankow.

Die Belgrader Regierung hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß in Bulgarien gegenwärtig zwei Regierungen nebeneinander beständen, die sich gegenseitig bekämpften. Die revolutionäre Regierung Jankow wird vorläufig nicht anerkannt werden. Sobald die Situation sich geklärt hat, wird der Regierung eine diplomatische Note überreicht werden.

## Rücktritt des belgischen Kabinetts.

Das belgische Kabinett ist wegen der Frage der Flaminierung der Universitäts Gent zurückgetreten. Das belgische Kabinett war gestern unter dem Vorherrschaft von Theunis zusammengetreten. Es hat einstimmig festgestellt, daß die Frage der Genter Universitäts eine Lösung finden müsse, daß die Kammern sich aber außer Stande gezeigt hätten, eine solche Lösung unter Mitwirkung der Regierung zu finden. Einstimmig haben die Minister beschlossen, dem König ihre Gesamtdemission zu überreichen.

## Ein Kabinettskabinett in Belgien.

Man nimmt an, daß jetzt in Belgien eine namentlich aus Flamen zusammengesetzte Regierung aus Ruder kommen wird, deren Lebens eine ausgeprochene englandfreundliche sein würde.

## Danzig und Polen.

Die vor 2 Tagen begonnenen Verhandlungen zwischen Danziger und Polnischen Sachverständigen, betreffend die am 12. Dezember 1922 ergangene Entscheidung des Oberkommissars des Völkerverbundes in der Angelegenheit der polnischen Eisenbahndirektion in Danzig, sind gestern nachmittag von polnischer Seite abgebrochen worden. Im Laufe der Verhandlungen wurden von Danziger Seite nochmals die vielfachen Klagen über den Betrieb der polnischen Eisenbahn, die in erster Linie auf eine dem Danziger Interesse nicht genügend Rechnung tragende und zu umfangreiche Organisation der Danziger Eisenbahndirektion zurückgeführt worden seien, hervorgehoben. Es wurde zunächst von der polnischen Delegation ein Vorschlag zur Erörterung gestellt, der in dessen nach Danziger Ansicht zur Behebung der hervor-getretenen Mängel keine genügende Garantie bot. Ein daraufhin von Danziger Seite gemachter Vorschlag gelangte nicht zur Erörterung, da die polnischen Sachverständigen ihm aus grundsätzlichen Erwägungen nicht näher treten zu können glaubten. Die beiderseitigen Sachverständigen werden nunmehr an ihre Regierungen berichten, die sich über die Fortsetzung der Verhandlungen zu entscheiden haben werden.

## Deutscher Reichstag.

15. Berlin, 14. Juni.

Die Novellen zum Verdrängungs-, Kolonial- und Auslandschadengesetz sowie zur Entschädigungsordnung (Anpassung an die Geldbewertung) werden debattellos dem Hauptauschuß übermiesen.

## Zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten

fortgesetzt.

Abg. Hofmann-Thüringen (Soz.) erklärt sich namens eines Teiles seiner Fraktion gegen das Gesetz, weil der Entwurf ein wichtiges staatsbürgerliches Recht, die Kurierfreiheit erschlagen wolle. Im übrigen solle auch die Reglementierung der Prostitution, wenn auch in anderer Weise als bisher, weiter geführt werden. Redner kritisiert schließlich das Salvarsanverfahren, über das sich der Berliner Professor Levin und andere Männer der Wissenschaft geradezu abfällig ausgesprochen hätten. Was solle mit den Patienten geschehen, die von den Ärzten ver-pfuscht seien?

Medizinalrat Dr. Jadaßohn: Es sei nicht zu leugnen, daß auch die Naturheilmittel großen Nutzen stiften könnten. Sie dürften aber nicht wahllos angewandt werden. Bei ansteckenden Geschlechtskrankheiten hätten sich die Naturheilmittel nicht bewährt. Quecksilber und Salvarsan sind keine harmlosen Mittel. Im Kampf gegen die furchtbare Gefahr der Syphilis muß aber die Gefahr des Heilmittels in Kauf genommen werden. Paul Ehrlich war ein außer-gewöhnlich hervorragender Mediziner und Forscher hat durchaus Recht mit der Behauptung: Es gibt kaum eine Krankheit, gegen die wir medizinisch so gut gerüstet sind, wie gegen die furchtbarste Syphilis. Bei 90%, und mehr der frisch mit Salvarsan behandelten Fälle erreichen wir die Beseitigung der Ansteckungsgefahr. Die Vermehrung unglücklicher Folgen von Salvarsanbehandlung in den letzten Jahren erklärt sich daraus, daß leider mangelhafte Salvarsan-Präparate geliefert wurden. Diese Fabrikationsfehler sind jetzt überwunden. Das ließ sich nur dadurch erreichen, daß statt der unzuverlässigen Tierverluste Verluhs mit kleinen Dosen an klinischen Patienten vorgenommen wurden. Dabei kam die Anklage, wir hätten klinische Patienten zu Versuchstieren gemacht. Wären wir nicht so vorgegangen, dann hätten alle Patienten gleich mit großen Dosen des nicht so giftigen Salvarsans behandelt werden müssen. In der ganzen Welt wird Salvarsan angewandt, aber den deutschen Zeitungen blieb es vorbehalten, einen gebissenen Kampf gegen dieses deutsche Weltprodukt zu führen. Der Kampf ist aber nur ein Deckmantel für den Kampf um die Kurierfreiheit. Wo Gefahren für die Allgemeinheit abzuwenden sind, muß auch eine Einschränkung der persönlichen Freiheit in den Kauf genommen werden. Der Mensch hat nicht das Recht, sich nach seinem Belieben behandeln zu lassen, wenn er durch seine ansteckende Krankheit eine Gefahr für die Allgemeinheit bildet. (Beifall.)

Abg. Dr. Wofes (Soz.) betont, die sozialdemokratische Fraktion habe keineswegs geschlossen hinter den Aus-führungen des Abg. Hofmann. In dieser wichtigen Frage werden leider die sachkundigen Männer in den Fraktionen beiseite geschoben, die Verräte als Interessenten behandelt und die Naturheilkundigen als Idealisten. Die Salvarsanfrage hat mit dieser Vorlage gar nichts zu tun. Jeder Arzt hat die Möglichkeit, die Patienten auch nach der Naturheilmethode zu behandeln. Leider ist durch das Verhalten vieler Verräte in dem Weltkrieg das Vertrauen des Volkes in die Verstecktheit und in die Wissenschaft erschüttert worden. Die Gefahr der Verbreitung der Geschlechts-krankheiten kann aber nur gemildert werden, wenn die Erkrankten sich sofort vertrauensvoll an den Arzt wenden, Redner polemisiert gegen die Hundertmillionen-Propaganda der Naturheilfreunde, die den falschen Eindruck erwecke, als wolle der Gesetzentwurf eine Diktatur aufrichten, und weiter gegen die Agitation des Dr. Dreums, der sich als einsigen Salvarsanfachverständigen bezeichnet und in seinen Broschüren von Salvarsanismus und Sexualkapitalismus spreche. Dr. Dreums leide an einer Hypertrophie des Selbstbewußtseins und halte sich für ein Genie, während er tatsächlich nur in gehässiger Weise gegen eines der größten deutschen Genies, Dr. Ehrlich, anstämpe und dabei an die allerprimitiveinsten Instinkte appelliere.

Abg. Wolf (B.): Systematisch ist in die Bevölkerung der Glaube hineingetragen worden, als handle es sich bei der Vorlage um eine Begünstigung des Salvarsans und um unerträglich Eingriffe in die persönliche Freiheit. Unverantwortlich ist die Agitation, mit der das Vertrauen zur medizinischen Wissenschaft untergraben werden soll. Durch solche Art der Polemik läßt sich kein Parlamentarismus be-einflussen.

Ministerialdirektor Dammann: Der Zweck des Gesetzes würde sich nicht erreichen lassen, wenn Leute, die durch ihre Krankheit eine Ansteckungsgefahr bilden, nicht zur Untersuchung und Behandlung gezwungen werden können. Wer eine Behandlung mit Salvarsan ablehnt, soll aber auch durch dieses Gesetz nicht dazu gezwungen werden.

Abg. Kunert (Soz.) lehnt die Vorlage ab, weil sie die Schulmedizin eine Monopolstellung schaffe, außerdem sei sie ein Messer ohne Klinge, weil sie nicht die allgemeine Meldepflicht vorsehe.

Abg. Brodau (Dem.) wendet sich, ohne sich der unschlüssigen, bedauerlichen Agitation des Gesetzes anzu-schließen, namens eines Teiles seiner Fraktion gegen die mit der Vorlage verbundene Aufhebung der Kurierfreiheit. Zum mindesten müßten die behandelnden Ärzte Spezial-ärzte auf diesem Gebiete sein.

Nachdem noch Frau Abg. Freisch (Dp.) im Namen der Frauen die Vorlage begrüßt hat, schließt die Aussprache. Angenommen wird ein Zentrumsantrag, wonach die Regierung bestimmen soll, welche ärztlichen Eingriffe von der Zustimmung des Patienten abhängig zu machen sind.

In der Einzelberatung werden die ersten Paragraphen in der Ausschlußfassung angenommen.

Zu § 4, der diejenigen mit Weingenußstrafen bedroht, die den Weisbefehl ausführen, obwohl sie wissen oder wissen müssen, daß sie geschlechtskrank sind, wird ein sozial-demokratischer Antrag angenommen, wonach die Verfolgung nur auf Antrag des geschädigten Teils oder der zuständigen Gesundheitsbehörde eintreten soll.

Zu § 6, der bestimmt, daß die Behandlung von Geschlechtskrankheiten nur approbierten Ärzten gestattet ist, wird ebenfalls ein sozialdemokratischer Antrag angenommen, demzufolge das ärztliche Behandlungsmonopol nur auf ansteckende Geschlechtskrankheiten zu beschränken, nicht aber auf andere Leiden oder Krankheiten der Geschlechtsorgane auszudehnen ist.

Die Paragraphen 7 bis 12 werden im wesentlichen in der Ausschlußfassung angenommen und die Weiterberatung gegen 1/8 Uhr auf morgen nachmittag 2 Uhr vertagt.

## Der Hochverratsprozess in München.

Bei der weiteren Vernehmung im Prozeß Fuchs machte der Zeuge Regierungsbaumeister A. Schäfer Angaben über die französische Hilfe und erklärte, nachdass habe ihm mitgeteilt, daß die Franzosen nicht nur bereit seien, Frank-urt a. M. für die Aktion freizulassen, sondern daß sie sogar

eine gewisse Anzahl von Kampfmitteln, darunter 60 Tonnen und 150 Munition, für die Aktion zur Vertreibung der Deutschen. Er habe den Reagen Mauer bei einer Besprechung in der Wohnung des Nachbarn kennen gelernt und sofort den Eindruck gewonnen, daß dessen Einstellung zu der Aktion nicht ernst sein könne. Der Reagen kam dann ausführlich auf die Aufstellung der schwarzen Listen zu sprechen. Nach der Redebelegung habe sich das Drängen von Fuchs und Nachbarn zur Aktion außerordentlich verstärkt. In diesem Zusammenhang sei auch mit Nachdruck die Aufforderung der Nachbarn, die schwarzen Listen zu sprengen, im Geschäftszimmer des damaligen Kreises München der Organisation ganz öffentlich und öffentlich den Auftrag erteilt. Sie sollten schwarze Listen druckweise anlegen, damit man sie nachher auf gebrauchen könne. Die von Fuchs und Nachbarn erhaltenen Zettel habe er Nachbarn gezeigt, der sich davon befriedigt erklärte, worauf er die Zettel wieder weggenommen habe. Die Listen seien in einer Form abgefaßt gewesen, die nicht ernst zu nehmen gewesen sei. Die Erklärung des Reagen, daß bei einer Unterredung bei Fuchs davon gesprochen worden sei, General von Cossow sei über die Angelegenheit unterrichtet und werde mit der Reichswehr bis zur Abwicklung des Krieges bei Fuchs stehen, behauptete Reagen, der ferner sagte, daß bei einer Besprechung Mauer und Friedmann von Nachbarn und Fuchs als Vertreter bezeichnet worden seien, und zwar insofern, als man von ihnen eine Denunziation gegenüber der Volkzeit vermutete. Angelegter Fuchs stellte fest, daß er nur deshalb zur Volkzeit gegangen sei, um den Weg zu Cossow zu finden. Doehner und Fric seien über seine Beziehungen zu Richter seit 1921 genau im Klaren gewesen. Auf die Frage des Vorkämpfers, ob das auch für die geldlichen Beziehungen von Fuchs zu Richter gelte, gab Fuchs eine verneinende Antwort.

### Die Übernahme der Teilschuld.

Aus Hindenburg (Oberschlesien) ist dem Reichspräsidenten folgendes Telegramm zugegangen: „Die Vertreter der Staatsbehörden und des preussischen Bergbaus werden gebittet, die feierliche Übernahme der dem Deutschen Reiche endgültig zugesprochenen Teilschuld im Kreis Hindenburg.“

Der Reichspräsident hat hierauf geantwortet: „Mit herzlichem Danke für die Meldung von der Wiederübernahme der Teilschuld gebe ich meiner lebhaften Freude darüber Ausdruck, daß es wenigstens hier gelungen ist, ein schwebendes Unrecht zu verbannen. Den wieder deutsch gewordenen Teilschuldnern ein herzliches Glück!“

### Zur Frage der Markstützung.

Der Untersuchungsausschuß des Reichstages über den Zusammenbruch der Markstützungaktion hielt am Donnerstag eine interne Sitzung ab. Zur Erörterung gelangte die Frage der Teilschuld der Eisenbahn für Kohle und andere ausländische Waren. In früheren Sitzungen des Ausschusses war mitgeteilt worden, daß die Devisenfälle der Eisenbahn auf dem freien Markt wesentlich zum Zusammenbruch der Markstützungaktion beigetragen hätten. Aus den Verhandlungen des Ausschusses ergab sich zweifellos, daß der Devisenbedarf der Eisenbahn sich in verhältnismäßig engen Grenzen gehalten habe, daß ferner die Eisenbahn nicht den geringsten Versuch gemacht habe, sich am freien Markt Devisen zu beschaffen und daß endlich die Schwierigkeiten der Beschaffung von Devisen für die Eisenbahn durch die Devisenbeschaffungsstelle erst nach dem Zusammenbruch der Markstützungaktion in der ersten Hälfte des Monats entstanden und bekannt geworden seien.

### Die englische Antwort an Sowjetrußland.

Lord Curzon hat Krasin die Antwort der englischen Regierung auf die letzte Note der Sowjetregierung überreicht. Er stellt darin fest, daß die russische Note auf fast alle englischen Forderungen eingegangen sei, und daß der Konflikt damit als endgültig beigelegt betrachtet werden könne.

### Sächsischer Landtag.

III. Dresden, 14. Juni 1923.

Auf der Tagesordnung steht die Beratung einer Anzahl kleinerer Gesetzesvorlagen. Zunächst wird ein Gesetzentwurf, den die Landesbrandversicherungsanstalt angehende Abgeordneten dem Gesamtministerium vorlegen und der die Einrichtung einer freiwilligen Zufahrtversicherung bei der Gebäudetransportation betrifft, an den Rechtsausschuß verweisen.

Weiter liegt vor ein Gesetzentwurf zur Veränderung des Gesetzes über das Steuerrecht der öffentlich-rechtlichen Religionsgesellschaften.

Abg. Ockmann (Dp.) erklärt sich im wesentlichen mit der hier vorgelegenen Regelung der Forderungen der Religionsgesellschaften einverstanden. Um das Inkrafttreten des Gesetzes nicht aufzuhalten, verzichtet er auf Stellung von Abänderungsanträgen.

Abg. Siegert (Dn.) erklärt die Zustimmung auch seiner Partei zu der Vorlage. Besonders zu begrüßen sei, daß eine Begrenzung des Steuerlages nicht vorgegeben sei. Die Höhe werde aber nur eine halbe sein, solange die Steuer auf Zuschläge nur zur Einkommensteuer begrenzt sei, die Grund-, Gewerbe- und Körperschaftsteuer aber frei bleibe.

Abg. Wehrmann (Dem.) erklärt die Zustimmung seiner Partei zu der Vorlage, die immerhin einen Fortschritt darstellt.

Abg. Menner (Komm.) macht die Zustimmung seiner Partei von der Annahme des Antrages abhängig, daß die Steuererhebung der Kirche nicht durch die Gemeindebehörden erfolgt.

Dieser Antrag wird abgelehnt und darauf das Gesetz in Schlussberatung gegen die Stimmen der 4 Kommunisten angenommen.

Der Gesetzentwurf über die Veränderung des Gesetzes über die Gerichtskosten findet ohne Aussprache Annahme.

Es folgt die Beratung der Vorlage über die Gewährung eines einmaligen Staatsbeitrages von 6 Millionen Mark für die Jahreschau Deutscher Arbeit Dresden 1923 (Spiel und Sport).

Abg. Menner (Komm.) lehnt die Ausgabe ab, da die Ausstellung so hohen Wert, wie man behauptet, nicht besitze. Weiterleit! Auf: Sehen Sie sich die Ausstellung erst einmal (sichtlich an!) Der Entwurf wird gegen die Kommunisten angenommen.

Ohne Aussprache werden die Gesetzentwürfe, betreffend Abänderung des Gesetzes zur Ausübung einiger mit dem Bürgerlichen Gesetzbuch zusammenhängender Reichsgesetze und betreffend Vereinfachung des gerichtlichen Bekanntmachungswesens und Ergänzung der Unterlegungsbestimmungen, dem Rechtsausschuß überwiesen.

Ueber den Gesetzentwurf, betreffend die Pensionsversicherung, berichtet Abg. Weitzer (Dn.) und empfiehlt Annahme des Gesetzentwurfs mit dem vom Rechtsausschuß beantragten Änderungen. Dies geschieht einstimmig.

Auch die Gesetzentwürfe eines Unfallversicherungsabkommens und einer Abänderung des Schlichtungsgesetzes werden nach unwesentlicher Aussprache unverändert nach der Vorlage angenommen.

Nächste Sitzung: Dienstag, den 19. Juni 1923, vormittags 11 Uhr. Die Tagesordnung wird nicht mitgeteilt.

## Französische Wiederaufbau-gewinne.

Von deutscher Seite ist wiederholt darauf hingewiesen worden, daß beim Wiederaufbau der zerstörten Gebiete in Nordfrankreich eine ganz unglaubliche Verschwendung getrieben würde. Diesem ist auch die Vermutung ausgesprochen worden, daß die wiederholten Anerbietungen Deutschlands, den Wiederaufbau Nordfrankreichs aus Eigenem vorzunehmen, von den Franzosen nur deshalb so hartnäckig abgewiesen worden sind, weil diese befürchteten, daß dadurch ausgedeutet werden würde, welche Gewinne bisher in Nordfrankreich mit Leichtigkeit zu erzielen waren und wie groß die Differenz zwischen den Schäden, die von Frankreich angegeben wurden und denen, die in Wirklichkeit entstanden sind.

Bemerkenswerterweise haben sich auch englische Zeitungen in der letzten Zeit mit dieser Frage wiederholt beschäftigt. Besonders interessant sind Ausführungen, die in der englischen Wirtschaftszeitung „The Staff“ auf Grund von Ausführungen des Pariser Korrespondenten dieses Blattes fanden. Sie lauten: „Offensichtlich hat die Art und Weise, in der Frankreich die Reparationsansprüche seiner eigenen Bürger behandelt hat, die Rechnung zu ungeheurer Größe anschwellen lassen. Hier einige Beispiele, die zur persönlichen Kenntnis des Schreibers gelangt sind und für deren volle Richtigkeit er sich verbürgt. Ein Mann, der den Verfasser kennt, kaufte einige Jahre vor dem Krieg in Billes-Brettonneux, einige Meilen von Amiens, ein geräumiges Blockhaus und einen großen Garten für 18 000 Franken. Das Haus wurde bei dem deutschen Vormarsch vom März 1918 zerstört. Der Eigentümer erhielt für die Ausgaben des Wiederaufbaues von der Kommission Cantonale, die mit der Feststellung der Schäden beauftragt ist, rund 150 000 Franken. Die Folge ist, daß der Besitzer, ein einfacher Mann, den Bauunternehmern gestatten mußte, ein neues Haus zu bauen, das viel größer ist, als er sich je getraut hat. In einem Dorf im Bezirk von Doullens kennt der Korrespondent persönlich einen Landarbeiter, der vor dem Krieg niemals mehr als drei Franken täglich erhielt. Dieser bekam kürzlich von der Regierung als Entschädigung für verlorene Arbeitszeit während der Vertreibung durch die kriegerischen Ereignisse 40 000 Franken, obgleich er während der erzwungenen Abwesenheit von seinem Heimatort ohne Schwierigkeiten mehr verdient als zu Hause. Diese Summe wurde ihm neben der ihm für Wiederaufbau zugewandten Entschädigung ausbezahlt. Im Fall einer Zuckerrübenfabrik, die ungefähr 15 Meilen von Sainte Juste, auf der Linie zwischen Paris und Boulogne liegt, wurden drei Millionen Franken für die teilweise Zerstörung von Gebäuden durch Granatfeuer zugestanden. Diese Gebäude hatte der Eigentümer zu Beginn des Jahres 1914 für 250 000 Franken vergeblich angeboten. Eine gerichtliche Untersuchung wurde in diesem besonderen Falle von Amts wegen angeordnet, aber ich weiß nicht, ob die Sache irgendwo vorwärts gekommen ist. Bei den Tausenden von solchen Fällen verschwenderischer Ausgaben ist es kein Wunder, daß die französischen Minister angeben können, Frankreich habe nahezu 100 Milliarden seines eigenen Bürgern für Kriegsschäden vorgeschossen, die auf das Konto der deutschen Reparationen zu setzen wären. Es ist wahr, daß in der letzten Zeit auf amtliche Vorstellungen hin große Anstrengungen gemacht worden sind, um den vielen umlaufenden Entschädigungsbonds Schranken zu setzen; denn trotz Credit National und anderer fast fortlaufend ausgegebener Anleihen war das Schatzamt nicht imstande, schnell genug Geld für derartig verschwenderische Ausgaben zu beschaffen. Unterdessen haben sich Hunderttausende in den kriegszerstörten Gebieten auf Kosten des Staates in Verhältnis zu ihrer sozialen Klasse gut herausgemacht. Außerhalb der großen Städte gibt es keine Arme, keine Empfänger von Gemeindefürsorge mehr. Alle Schulden sind abgezahlt worden. Mehrerhalten oder Sparsummen sind in den vom Krieg betroffenen Bezirken in einem vorher dort nie gekannten Umfange angelegt worden. Da neun Zehntel dieser Indebetungen in französischen Staatspapieren erfolgen, bekommt der Staat auf der einen Seite einen Teil von dem zurück, was er auf der anderen Seite ausgezahlt hat.“

Zu wünschen wäre, daß nicht nur die Reparationsfähigkeit Deutschlands von einer Sachverständigen-Kommission einwandfrei abgeklärt würde, sondern daß vor allem auch von unparteiischen Beobachtern genauere Schätzungen darüber angestellt würden, welche Schäden in Nordfrankreich tatsächlich entstanden sind und welche Schäden nur in der Phantastik der angeblich „Geschädigten“ existieren. Es besteht dringende Vermutung, daß auf diese Weise die Reparationsfrage, die mit dem Wiederaufbau Nordfrankreichs untrennbar verbunden ist, eine ganz erhebliche Entspannung erfährt, und daß eine Entigung über die von Deutschland noch zu leistenden Reparationszahlungen ganz erheblich erleichtert wird.

## Tagesgeschichte.

### Deutsches Reich.

Die deutsche Regierung protestiert gegen die Vorgänge in Dortmund. Die deutsche Regierung wird wegen der Vorgänge in Dortmund eine Protestnote an die französische Regierung richten. Die Note wird voraussichtlich bereits heute übermittleit werden. Ferner hat die deutsche Regierung alle ihr möglichen Schritte eingeleitet, um eine Volkserhebung des Urteils gegen den Landwirtschaftslehrer der Sächsischen Amt- und Sodafabrik Gorges zu verhindern.

Das Landessteuergesetz. Der Steueraussschuß des Reichstages verabschiedete gestern das Landessteuergesetz. Die Warenumschlagsteuer wurde mit zwei Prozent festgesetzt, wovon die Gemeinden 15, die Länder 10 Prozent erhalten sollen. Die Geltungsdauer des Gesetzes wurde auf den 1. April 1925 befristet.

Die deutschen Zeitungsverleger in Breslau. Die Teilnehmer der Hauptversammlung des Vereins deutscher Zeitungsverleger wurden in Breslau im Rathaus vom Oberbürgermeister Dr. Wagner begrüßt, der auf die Bedeutung der Presse hinwies, die in der heutigen Zeit bedeutend größer sei als früher. Die Worte der Zeitungsverleger der Oberbürgermeister als Ausdruck der Allgemeinheit. Er sprach die Hoffnung aus, daß das Sterben der Zeitungen nunmehr ein Ende haben möge. — Kommerzialrat Brumbach-Gleim, der Vorsitzende des

Deutscher deutscher Zeitungsverleger, deutete namens der deutschen Zeitungsverleger, die vorab aus allen Teilen des Reiches nach Breslau geeilt ist, um dem Lande Schließen ihre Vertretung und Unterstützung zu bezeugen, daß infolge des unglücklichen Ereignisses nicht nur auf drei Seiten durch fremde Soldaten umschlossen werde, sondern auch wider Recht und Gesetz eines seiner wertvollsten und reichsten Teile, nämlich einer Hälfte Oberschlesiens beraubt wurde.

Beileidstelegramm des Reichspräsidenten. Der Reichspräsident hat an die Stadtverwaltung Dortmund folgendes Telegramm gerichtet: „Ich bitte Sie, den Angehörigen der durch französische Militär in sinnlos-brutaler Weise ermordeten sechs Bürger Ihrer Stadt mein herzlichstes Beileid auszusprechen und der unter unmenselichen Umständen der fremden Gewalttäter schwer leidenden Bevölkerung meine aufrichtige Teilnahme zu versichern.“ Reichspräsident Ebert.

Der neue polnische Gesandte in Berlin. Zum Gesandten in Berlin ist Casimir Dajowski ernannt worden.

Freilassung der Magdeburger Verhafteten. Amtsgerichtsrat Käpff hat alle wegen des Reichsweiblichen Hochrats Verhafteten aus der Haft wieder entlassen.

Oesterreichische Konzeption für einen deutschen Konzern. Im gestrigen Ministerrat wurde die Übergabe der Werke von Wöllersdorf an ein unter der Führung der reichsdeutschen Industriellen Albr und Boger stehendes Konsortium beschlossen.

Verhaftungen in Baden. Die badische Volkzeit verarbeitete in den letzten Tagen in drei Fällen Personen, die beauftragt waren, im besetzten Gebiete Sprengungen an Eisenbahnen vorzunehmen.

Beendigung des Streites auf dem Bremer Vulkan. Der Streit auf der Bremer Vulkan-Werft ist gestern beendet worden. Für die Beendigung des Streites stimmten 1200, für die Fortsetzung 700 Arbeiter. — Infolge der längeren Betriebsstilllegung durch den Streit konnten 150 Arbeiter bei der Wiederaufnahme der Arbeit vorläufig noch keine Arbeit erhalten.

Der heftige Justizminister über den Justizmord Gorges. In der gestrigen Sitzung des heftigen Landtages erhob der heftige Justizminister Protest gegen das Kriegsgerichtsurteil gegen den Landwirtschaftslehrer Gorges.

Gegen proletarische Hundertschaiten. Nach Breuden und Thüringen hat sich nunmehr auch die Regierung des Freistaates Braunschweig scharf gegen die proletarischen Hundertschaiten ausgesprochen.

### Serbien.

Kabinettrat in Belgrad. Sofort nach der Rückkehr des Königs, der wegen der Ereignisse in Bulgarien aus Rumänien zurückgerufen worden war, trat der Ministerrat zusammen, dem auch der Generalstabschef sowie der Kommandant von Ueskub beizwohnten. Den Vorsitz führte der König.

### Frankreich.

Die Tanager-Konferenz am 18. Juni. Die vor der eigentlichen Tanager-Konferenz stattfindende Besprechung der Sachverständigen ist auf den 18. Juni nachmittags einberufen worden.

### Italien.

Gegen Mussolinis Wahlreform. Nach den Katholiken und den Sozialdemokraten haben sich nunmehr auch die Republikaner gegen die Wahlreform Mussolinis ausgesprochen, mit der Erklärung, daß die Wahlreform eine Kammer zu bilden veruche, die nicht einmal annähernd die politische Meinung des Landes widerspiegeln.

## Volkswirtschaftliches.

Das Goldkaufgeld. Das Goldkaufgeld für die Zeit vom 20. Juni bis 26. Juni einschließlich beträgt 1 650 900 %, gegenüber dem augenblicklichen Satz von 1 481 900 %.

Statistik der Zwangsanleihe. Der volkswirtschaftliche Ausschuß des Reichstages setzte gestern die Beratung des Gesetzentwurfs über die Sicherung der Brotversorgung fort. Der vom Zentrum eingebrachte und von den Sozialdemokraten unterstützte Antrag auf Erhebung einer einmaligen Abgabe des sechsfachen der Zwangsanleihe zum 1. August 1923 wurde angenommen.

Erhöhung der Kalipreise. Die Sechser-Kommission des Reichskollegiums beschloß in ihrer Sitzung vom Donnerstag, die Kalipreise mit Wirkung ab 15. dieses Monats um 45-51 Prozent, je nach den einzelnen Salzsorten, zu erhöhen. Der Beschluß erfolgte einstimmig unter Zustimmung der landwirtschaftlichen Vertreter.

Markkurs in Prag. Der Rückgang der deutschen Mark setzte sich gestern abends in erschreckender Weise fort. Am Mittwoch war die Mark noch mit 3,50 gehandelt worden. Am Donnerstag war sie anfangs noch mit 3,45 gehandelt. Auf Berliner Meldungen hin ging sie infolgedessen über 3,00 weiter auf 2,95 amtlich zurück. Die Tendenz blieb bis zum Schluß schwach. Auch die polnische Mark ist weiter zurückgegangen.

### Marktberichte.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 14. Juni. Auftrieb: 1. Rinder: 1 Ochse, 5 Ralben und Kühe; 2. 254 Ralber; 3. 10 Schafe; 4. 84 Schweine. Preis in Mark für Lebend- und (im Durchschnitt) für Schlachtgewicht. Rindes, Ralber und Schafe: Montagspreise. Schweine: 1. vordere Hälfte der kleineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1 1/2, Jahr 88000 bis 89000 (85800), 2. Ferkel 88000 bis 89000 (87800), 3. fleischige 88000 bis 87000 (86700), 4. gering entwickelte 82000 bis 85000 (807100), 5. Sauen und Eber 57000 bis 87000 (826700). Ausnahmepreise über Notiz. Die Preise sind Marktpreise für nächsternes Gewicht der Tiere und schließen sämtliche Kosten des Handels ab, Stall-, Frachten-, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtverlust ein, erheben sich also wesentlich über die Stückpreise. Heberhand: keiner. Tendenz des Marktes: Geschäftsaufgang in allen Veräntungen gut.

Die amtlich notierten Preise waren an der Berliner Warenbörse pro 50 kg ab Station: Weizen, märkischer 174000 - 179000. Steigend. Roggen, märkischer 143000 bis 145000, pommerscher 143000 - 144000. Sehr fest. Gerste, Sommergerste, märkische 120000 - 130000. Fest. Hafer, märkischer 117000 - 119000, pommerscher 118000 bis 118000, sächsischer 112000 - 115000. Fest. Mais waggongefrei Hamburg 155000 - 156000. Fest. Weizenmehl pro 100 kg frei Berlin 460000 - 520000. Feinste Marken über Notiz bezahlt. Steigend. Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin 350000 - 400000. Steigend. Weizenmehl und Roggenmehl frei Berlin 74000 - 76000. Steigend. Raps 290000 - 320000. Steigend. Weizen 290000 - 300000. Steigend. Weizen 190000 - 200000. Kleine Speisearten 150000 - 160000. Weizen 180000 - 185000. Weizen 110000 - 120000. Weizen 125000 - 145000. Weizen 145000 - 155000. Weizen 175000 - 200000. Gerste 255000 - 265000. Raps 180000 - 125000. Weizen 180000 - 190000. Weizen 87000 bis 90000. Weizen 60000 - 65000. Weizen 20000 - 25000. Weizen 25000 - 28000.